

Antike Fundmünzen auf dem Gebiet der Gemeinde Krauchthal

Autor(en): **Koenig, Franz E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie im Kanton Bern : Fundberichte und Aufsätze = Archéologie dans le canton de Berne : chronique archéologique et textes**

Band (Jahr): **1 (1990)**

PDF erstellt am: **14.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-726438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Antike Fundmünzen auf dem Gebiet der Gemeinde Krauchthal

Franz E. Koenig

Das Vorhaben, die Einzelfunde der letzten Jahre vorzustellen, liess die Idee aufkommen, auch die Altfunde aus dieser Gegend systematisch zu erfassen. Die in der neueren Literatur¹ vorhandenen Informationen erwiesen sich als unvollständig, fehlerhaft oder gar falsch, so dass sich der Gang zu den originalen Quellen einmal mehr lohnte.

Beginnen wir, was die Suche nach den ältesten Nachrichten über Münzfunde in dieser Gegend anbetrifft, mit den Negativresultaten: das schon durch Jahn² ausgewertete Werk von E. Hermann (1608–1664)³ enthält am Schluss eine Liste mit Orten, an denen Antiken gefunden wurden. Krauchthal, Thorberg oder der Name einer anderen, in der dortigen Gegend liegenden Örtlichkeit kommen darin nicht vor. Gleich verhält es sich auch mit der Topographie von A. Schellhammer (1675–1755)⁴, wo unter den entsprechenden Ortsnamen ebenfalls keine Nachrichten über Funde von antiken Gegenständen zu finden sind.

1. Die Fundmünze im Donationenbuch der Burgerbibliothek Bern

Die älteste Fundnotiz, die wir bis anhin ausmachen konnten, findet sich im Donationenbuch der Burgerbibliothek Bern⁵. In diesem prachtvollen Band wurde jeweils für jeden Donator eine neue Seite begonnen, die oben meist mit dem Familienwappen geschmückt ist und nach dem Namen als erstes Angaben zu dessen Person auflistet (Abb. 1):

«DN. DANIEL BERSETH

Jllustr. Reip. Bern. Ducentum-Vir, p.t. Scholarcha & tributi vinary administrator urbanus».

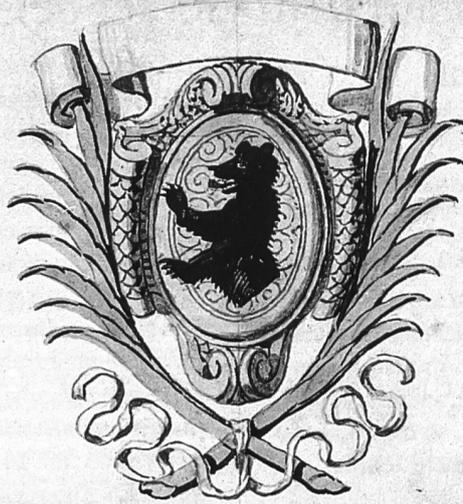
Es folgt dann, in chronologischer Abfolge, die Aufzählung der einzelnen Gaben. In diesem Fall waren es als erstes neun Bücher, die Berseth 1699 der Bibliothek schenkte. Als zehntes Objekt erscheint als nächstes:

«D. Cael. Balbinum Maioris Moduli optime conservatum, prope Thorberg sub ruinis Castris Vetusti repertum.»

Aus diesen Angaben geht hervor, dass es sich um eine Grossbronze (Sesterz) in bestem Erhaltungszustand des römischen Kaisers Balbinus (238 n. Chr.) gehandelt hat, die in der Nähe von Thorberg unter den Trümmern einer uralten Befestigung gefunden worden war.

- 2 Jahn 1850, Quellenregister S.IX (Seitenzahl nicht gedruckt). Die von Jahn für die Quellen in der «Berner=Stadtbibliothek» angegebenen Signaturen haben in der BB heute nur noch zum Teil Gültigkeit. Im folgenden werden in der Regel die aktuellen Signaturen verwendet.
- 3 Emanuel Hermann, *Bernerisch Region-Buch* (1663): «*Örter da vil Warzeichen von Gemäür, alten pavimenten, gebacknen steinen, vilerley römische müntzen, gearbeitete wilde marmor und dergleichen sachen gefunden werden, ohn dass man ferners wüssen mögen, ob es vestinen, heidnische Tempel, begräbnussen, Stätte, palläst oder andres gewesen*»; BB Mss.h.h. I.18, p. 358 (Original); I.102, pp. 171–172 und I.103, pp. 106–107 (Abschriften). Diese Liste steht im Original am Schluss eines Anhangs (a.a.O. p. 343ff.) «*Verzeichnuss so wohl aller verstörhten umd abgangenen, Als noch im wesen stehenden Stätten, Schlösseren, Burg und Vestinen Clösteren und anderer Heüsseren, in der Statt Bern Landes und gebieten gelegen, gemacht durch H.General Comissarium Herman, im Dec: 1660.&c.*» (nicht 1650, wie bei Jahn 1850 a.a.O. angegeben).
- 4 Die handschriftliche Überlieferung des Werks von Abraham Schellhammer ist etwas verwirrend:
– BB Mss.h.h. III.99 (von Jahn 1850 a.a.O. mit der alten Signatur HH III 28 als «Originalmanuskript» bezeichnet) trägt den Titel *Topographia Urbis et agri Bernensis. oder Genauwe und Gründliche Beschreibung der Statt und gantzen Landschaft Bern* (datiert 1718). Im unpaginierten Teil am Anfang des Bandes findet sich im weiteren eine Liste «*Verzeichniss Der Authoren, aus welchen die geschichten in diesem Tractat zusammengetragen sind*», an deren Schluss die Sätze stehen: «*Samt dem, was der Author sit vilen jahren selbst erlebt und umständlich angemerket hat. Sonderlich was er durch die reisen sit A°. 1722 entdeckt.*» Der Text ist im ganzen Band durchgehend mit entsprechenden Marginalien versehen.
– BB Mss.h.h. I.10–12 mit dem Titel *Topographia Urbis et agri Bernensis oder Gründliche Beschreibung der Statt und gantzen Landschaft Bern, ...* (datiert 1719); es handelt sich um eine vom Autor hergestellte handschriftliche Kopie in drei Bänden ohne Vorrede und Marginalien.
– BB Mss.h.h. XIV.76 und XIV.77 (bei Jahn 1850 a.a.O. nicht aufgeführt, da erst später in den Besitz der Stadtbibliothek gelangt; alte Signatur H.H. XII 53) mit dem Titel *Topographia Chronologica Urbis et Agri Bernensis. oder genauwe und gründliche Beschreibung Der Statt und gantzen Landschaft Bern*. In der «Vorred» (p. 1–10) wird p. 8 das Jahr 1722 erwähnt; der Text muss daher sicher später geschrieben worden sein. Die Marginalien aus BB Mss.h.h. III.99 sind in den fortlaufenden Text eingearbeitet.
BB Mss.h.h. XIV.76 und XIV.77 und III.99 haben nahezu identische Ledereinbände mit Goldprägung. Erstere sind von Lindt 1973, 117 mit Taf. 14, Nrn. 24 und 40 als Werke der Buchbinderei Gaudard identifiziert worden; letzteres ist bei Lindt dagegen nicht aufgeführt. Es zeigt auf dem Deckel ein leider nicht mehr gut erkennbares gekröntes Wappen mit senkrechter Schraffur (= rot), das von zwei Greifen mit zurückgewendeten Köpfen gehalten wird, darüber stehen die Initialen E – T . Von BB Mss.h.h. XIV.76 und XIV.77 ist überliefert «*früher im Besitze von F. Tschärner von Aubonne. aus der Bibliothek von Mülinen. 1875 verkauft an Fr. Bürki*». Auch BB Mss.h.h. III.99 könnte aufgrund der noch sichtbaren Wappen- und Buchstabenreste mit der Familie Tschärner in Zusammenhang gebracht werden. Es ist aber durchaus möglich, dass diese Einbände bereits von Schellhammer selbst in Auftrag gegeben worden sind. Sein Werk wird von Haller 1785, 188, Nr. 784 offenbar ohne Autopsie nicht eben positiv bewertet. Die ebenfalls von Schellhammer verfasste *CHRONICA oder Neüw aufgesetztes Zeitgeschichts=Buch ...* (bis 1716), BB Mss.h.h. I.45 (alte Signatur H.H. H.I 59a) enthält keine Nachrichten über Funde von antiken Gegenständen in dem hier interessierenden Gebiet.
- 5 BB Mss.h.h. XII.1, p. 153.

1 Tschumi 1953, 267.



DN. DANIEL BERSETH

Illuſtr. Reip. Bern. Ducentum. Vir. p. t. Scholarcha
& tributi vinarij administrator urbanus,

IX. Calend. Novembr. MDCIC. studio rem. literariam pro,,
movendi Bibliothecæ donavit aliquot codices,
quorum ſeqq. tituli:

1. Hugonis Grotij de Jure Belli ac Pacis libr. 3. cum Notis ſuis,
Item Gronovij, Teſmanni & Obrechtij. Fol.
2. Tabulas Geographicas totius orbis terzar. juxta Ptolomeum. f.
3. Joh. Paulini Oliverkans Tabula in Hugonis Grotij lib. de J. B. ac P. f.
4. L' Ambysſadeur et ſes Fonctions par M. de Wiquefort Voll. 2.
5. Apologie pour les Catholiques contre les calomnies d'un livre, Intitule
Politique du Clerge de France.
6. Diſſertation Morale et Juridique, ſi la Torture eſt un Moyen sûr
à Verifier les Crimes ſecrets par Auguſtin Nicolas.
7. Voyage d'Italie, Grece, et du Levant par Jaque Spon. Vol. 3.
8. L' Eſprit de M. Arnaud II. Partie.
9. Hiſtoire du Papiſme, et du Calvinisme mis en Parelle par
M. Jurieu, Voll. 4.
10. D. Cœl. Balbinum Maioris Moduli optime Conſervatum, propi Borberg ſub ruinis
Caſtri Veteris reperiuntur.
11. Manuſcript. German. ſile pœllo ad ſapellam Sigwinor. cum
Lucernarib. & aſpælis, cum Articulis ſubſecuta pacis 1531. 4

Daniel Berseth (1661–1713) war zwischen 1703 und 1709 Landvogt zu Thorberg⁶; es ist daher naheliegend, das Funddatum der Münze in seine Amtszeit zu setzen. Der Fund hat bald Eingang in die gedruckte Literatur gefunden, allerdings sogleich mit verunklarenden Angaben, die im weiteren Verlauf der Zeit zur völligen Entstellung der tatsächlichen Gegebenheiten geführt haben⁷.

Interessant an der Notiz im Donationenbuch ist insbesondere auch der Hinweis auf die zu Beginn des 18. Jh. offenbar noch sichtbaren Überreste eines Gebäudes, das als militärische Anlage (*castrum*) gedeutet wurde. Eine Identifizierung und Lokalisierung derselben ist angesichts des Fehlens jeglicher weiterer Angaben jedoch äusserst schwierig. Das bereits angesprochene Verzeichnis von Hermann⁸ führt in dem uns interessierenden Gebiet des Landgerichts Zollikofen lediglich das noch stehende Schloss Thorberg auf; im Gebiet des Stadtgerichts im weiteren Bolligen, Gerenstein und Ferenberg. Schellhammer dagegen erwähnt für Krauchthal ein abgegangenes Schloss⁹:

«... *Es hat diss Dorf vor Zeiten auch Edelknecht gehabt, disses Namens, so alda gewohnt haben; wahrscheinlich auf der glatten Fluh, nechst hinder dem Wirtshaus*¹⁰, *da man noch den resten eines alt zerstörten Schlosses findet.*» Es ist jedoch sicher zu gewagt, für die Lokalisierung des Fundes die Angabe im Donationenbuch mit dieser Notiz zu verbinden.

Dass in der Nähe von Thorberg die Reste von zwei weiteren Ruinen bekannt waren, geht aus den Angaben im *Thesaurus topographico-historicus* des Burgdorfer Dekan Johann Rudolf Gruner (1680–1761) hervor:

- «*Liebenfels. Ein zerstört Schloss in der Gmeind Krauchthal sehr hoch gegen dem Kloster Thorberg über auff dessen Alp, ob Huob gelegen, davon man noch einiche Rudera findet, auch von Zeit zu Zeit Römische Münzen hervor gegraben werden.*»¹¹;
- «*Huob. Ein Dorff in der Gmeind Krauchthal Ampts Thorberg an der Landstrass in Engem thal gelegen. da ob dem Dorff gegen Mittag Rudera von zweyen Hohen Burg Schösseren gesehen werden, bey einem ein noch dieffer Sodbrunen, auch Römische Münzen hervorgegraben werden, das einte heiste Liebenfels, dess anderen Namen ist verlohren.*»¹²

Eine der beiden Ruinen kann wegen des Brunnenschachtes sicher mit der Burgstelle auf der Sodfluh in Verbindung gebracht werden¹³; die Lokalisierung der namenlosen zweiten bereitet dagegen Schwierigkeiten.

Auch bei Schellhammer ist von Gebäuderesten in den Flühen gegenüber Hub die Rede:

- «*Bey disem Dorf jenseit dem bach rechterseits sind 2 flüh, die erste heisset Sodfluh, weil daruff und darin ein*

7 Bibliothecae Bernensis Librorum Typis Editorum Catalogus, Tomus I (Bern 1764) Vorrede S. XLVI unter dem Jahr 1695 (*sic*): «- Daniel Berseth / des grossen Rath; verschiedene gedruckte und geschriebene Bücher, wie auch eine zu Thorberg gefundene Münz des Balbinus.» Haller 1789, 159 führt drei Sesterze (*primaeformae*) des Balbinus auf und berichtet in seiner Anmerkung: «Ex his Balbini nummis primus in horto quondam Abatae Thorberg erutus fuit.» (Von diesen Münzen des Balbinus war die erste im Garten der ehemaligen Abtei Thorberg ausgegraben worden). Diese drei Stücke können auch heute noch problemlos im MK BHM identifiziert werden: Nr. 7 = Inv.Nr. 2921; Nr. 8 = Inv.Nr. 2923; Nr. 9 = Inv.Nr. 2925.

Haller 1812, 347 trägt weiter zur Zementierung des Fundortes auf Thorberg bei, indem er schreibt: «... denn fast alle hier entdeckten Münzen, waren im Schlossgarten zum Vorschein gekommen; unter denselben befindet sich ein Philippus Macedo von Gold (zu dieser Münze vgl. unten S. 228), und ein Balbinus von Grosserz in dem Münzkabinette der Bibliothek zu Bern»; die dazugehörige Anmerkung 41 bei Haller zitiert die eingangs wiedergegebene Stelle im Bibliothekskatalog von 1764.

Haller 1829, 259f. führt insgesamt zwölf Münzen des Balbinus auf. Gegenüber dem 1789 beschriebenen Bestand (Nr. 7; 10; 11) sind fünf Silbermünzen, drei Grossbronzen und eine Kleinbronze hinzugekommen. Die Anmerkung zu Nr. 11 «berichtig» die Identifizierung der Fundmünze: «Hic, non secundus ex aere magno, nummus in horto Abb. olim Thorberg detectus fuit.» (Diese Münze, nicht die zweite Grossbronze (= Nr. 7), ist im Garten der ehemaligen Abtei Thorberg gefunden worden). Was Haller zu dieser Korrektur veranlasste, ist nicht bekannt. Das Stück Nr. 11 mit dem Rv.-Typ VOTIS DECENNALIBVS in Kranz (Inv.Nr. 2925) ist nur mässig erhalten, wogegen die Nr. 7 mit dem Rv.-Typ P M TR P COS II P P, Kaiser mit Kranz und Parazonium (Inv.Nr. 2921) mit Abstand die am besten erhaltene Münze des Balbinus im Bestand des MK BHM ist. Sie entspricht damit genau dem Wortlaut der ältesten Quelle im Donationenbuch der BB («*optime conservatum*»). Wir haben also allen Grund, die bis anhin gängige Identifizierung der Fundmünze abzulehnen und das Exemplar MK BHM Inv.Nr. 2921 als das richtige Fundstück zu bezeichnen.

Jahn 1850, 426; Wegeli 1924, 68; Tschumi 1953, 267 und Jahn 1964, 22 sehen somit irrtümlich die Münze MK BHM Inv.Nr. 2925 (VOTIS DECENNALIBVS) als Fundstück an.

Vollkommen verdreht ist die Information schliesslich bei Joss 1938, 21: «Krauchthal, Schloss Thorberg, goldene Münze von Philippus Balbinus und Antoninus Pius (138–161).»(!).

8 Wie Anm. 3, p. 346.

9 BB Mss.h.h. I.10, p. 235. Die Fassung von 1718, BB Mss.h.h. III.99, p. 151 lautet lediglich: «*Es hat diss dorf auch Edelknecht gehabt; disers namens, so alda gewohnt ...*» (es folgt eine Aufzählung der urkundlich erwähnten Träger des Namens); die dazugehörige Marginalie präzisiert: «*gleüblich ist, dass die einten Herren von Krauchthal ihren Sitz auf der alda hohen stürtzigen fluh gehabt, so ob dem dorf gegen aufgang steht*». BB Mss.h.h. XIV.76, p. 646 heisst es dann: «*Diss Dorf hat vor Zeiten auch Edelknecht gehabt des Namens von Krauchthal, welche alda auf der hohen runden Fluh hinder dem Wirtshaus gewohnt haben, als ... (analoge Liste der Namensträger) ... Disers Geschlechts sind zwey gewesen.*»

10 Mit dem Wirtshaus ist sicher der «Löwen», der älteste derartige Betrieb im Ort gemeint; vgl. dazu Heimatbuch Krauchthal/Thorberg 1971, 190ff.; die Burgstelle wäre damit im Gebiet der Kreuzfluh zu suchen. Nach freundlicher Mitteilung von M. Schweingruber, Krauchthal, soll im Urbar des Klosters Thorberg (um 1500) eine entsprechende Nachricht vorkommen: der heutige Flurname «Banziloch» erscheine dort als «*im Banzenloch*» und werde «*unter der alten Burg*» lokalisiert. «Banziloch» liegt nord-nordöstlich unterhalb der «Chrützflue»; vgl. Landeskarte der Schweiz 1:25000, Blatt 1147 Burgdorf (Abb. 7).

11 Gruner/Thesaurus T.III, p. 1.

12 Gruner/Thesaurus T.II, p. 464.

13 Diese trägt heute den Namen «Liebefels»; Landeskarte der Schweiz 1:25000, Blatt 1167 Worb (vgl. Abb. 7). Aufgrund der Formulierung von Gruner («*gegen dem Kloster Thorberg über*») würde man sein «*Liebenfels*» eher in der sich nordöstlich davon hinziehenden Spitze des Plateaus der Chlosteralp vermuten. Auffällig ist jedenfalls, dass Gruner den Namen «*Liebenfels*» nicht mit der Burg mit dem Sodbrunnen verbindet.

6 Gruner/Thesaurus T.IV, p. 265; von Rodt Bd.I, p. 60, No 11.

Thorberg an dem ohrt genant Liechtenfels findet man viele
 Müntzen Imp. M. Jul. Philippus von Silber, Felicitas Impat
 Dann eine Faustina, Maximinus, Gallienus, Claudius
 Hr. Landvogt Lerber hat ein Philippus Macedonius, in
 Gold, dort gefunden.

Abb. 2: Ausschnitt Gruner/Liste p. 4 betreffend «Thorberg»-«Liechtenfels».

sehr tieffer Sod sich findet, darauss muhthmasslich, dass vor Zeiten ein Schloss alda gewesen; die andere Thürliflüh»¹⁴;

- «Bey disem dorf jenseit des Bachs rechter Seite sind 2 Flüh, die erste und nähere heisset Sodfluh, weilen in derselben ein so tieffer Sod seyn sol, der aufs wenigste von der Höhe biss auf die Wurzeln derselben reichen sol; – daher wahrscheinlich, dass auf derselben vor Zeiten ein Schloss, oder Jagdhauss muss gestanden seyn, auss welchem man auch gleich vilen anderen die reisenden beschädiget hat, und darum meistens ihre Namen unbekant.

Die andere heisset Thürlin-Fluh, weilen neben oder auf derselben ein Thürlin gestanden, welches die im Schloss gebraucht, dardurch auss= und eynzugehen, und anderen den Weg und Pass dem Berg nach zu versperren und abzuhalten.»¹⁵

Es gilt hier allerdings zu beachten, dass Schellhammer die Bezeichnungen der Flühe angibt; der Name der Burg auf Sodfluh ist auch ihm nicht bekannt¹⁶.

Ein Hinweis für die Lokalisierung der «Thürlin-Fluh» ist in einer späteren, ähnlich lautenden Beschreibung enthalten: «Und ebenfalls auf dieser Alp Lichtenfels an der waldigen Seite gegen Hub, die Winterhalde genannt, zunächst ob der Landstrasse rechts ob dem Haus im Schwändiloch neben dem Fussweg, welcher von der Thalstrasse durch die Halde hinauf bis zu den Gebäuden auf der Alp führt, befindet sich, ganz ähnlich, wie auf Gerenstein, auf einem mit Buchwald bekränzten Felsenvorsprunge eine hohe Felswand, wie eine Mauer aus gigantischen Quaderstücken erbaut, deren Fugen man noch zu erkennen glaubt, und durch dieselbe ein Thor, **Porta**, durchgehauen, welches unter dem Namen "der Zwingherren=Bogen", **Arcus**, in dieser Gegend bekannt ist.»¹⁷ Damit wäre eine geographische Situierung des Begriffs «Thürlin-Fluh» auf (Alp) «Lichtenfels/Liechtenfels» gesichert. Währenddem bei Schellhammer mit keinem Wort von Funden römischer Münzen in diesem Gebiet die Rede ist, wird durch Gruners Angaben überliefert, dass vor 1730 in der Gegend des nördlichen Abhanges des Plateaus der «Chlosteralp» solche gefunden worden sind.

2. Die Fundmünzen in der Liste von J.R. Gruner

Eine ganze Reihe von Fundmünzen aus der Gegend von Krauchthal/Thorberg findet sich in einem bisher unpublizierten vierseitigen Manuskript von J.R. Gruner mit dem Titel «Ohr in dem Bernbiet Da Römische Müntzen, Inscriptionen oder andere Alterthum gefunden werden»¹⁸ (Abb. 2):

«Thorberg an dem ohrt genant Liechtenfels findet man viele

Müntzen Imp. M. Jul. Philippus von Silber, Felicitas Impat Dann eine Faustina, Maximinus, Gallienus, Claudius Hr. Landvogt Lerber hat ein Philippus Macedonius, in Gold, dort gefunden.»

Ein Ort «Liechtenfels» kommt in den oben erwähnten Werken von Schellhammer und in Gruner/Thesaurus nicht vor. Obwohl es an sich verlockend wäre, die beiden ähnlich klingenden Namen «Liebenfels» und «Liechtenfels» auf die gleiche Burgstelle zu beziehen, lassen die Angaben von Gruner diesbezüglich keinen eindeutigen Schluss zu.¹⁹

Der Flurname «Liechtenfels» kann Dank eines Plans aus dem Jahr 1822 lokalisiert werden.²⁰ Das Terrain erstreckt sich über das heute «Thorbergwald» benannte Gebiet²¹ (vgl. Abb. 3 und Abb. 6). Eine noch etwas ältere Karte zeigt ungefähr die gleichen Verhältnisse²² (Abb. 4). Wichtig ist, dass in jener Zeit nebst der «HAUSMATT» (heute «Chlosteralp») zwei weitere Lichtungen bestanden, die damals landwirtschaftlich genutzt wurden, heute jedoch wieder mit Wald bestanden sind.²³

Die ganz im Westen der «Schattsite» gelegene «Sodflue» gehörte nie zum Grundbesitz des ehemaligen Klosters Thorberg und dürfte somit als Fundstelle dieser Münzen ausscheiden. Im Jahr 1958 in der Burgruine Sodfluh durchgeführten Ausgrabungen resp. Sondierungen ergaben keinerlei Hinweise auf römische Schichten.²⁴

Zu den «vielen Münzen», die auf «Liechtenfels» gefunden worden sein sollen, gibt Gruner nur wenige präzisierende

Angaben. Am meisten ist über eine Silbermünze des Philippus I Arabs zu erfahren, deren leicht verlesene Rückseitenlegende («*Felicitas Impat*» = FELIC / ITAS / IMPP ?) eine genaue Bestimmung zulässt²⁵.

Die weiteren Informationen bei Gruner beziehen sich nur noch auf den Prägeherrn ohne weiteren Hinweis auf die Art der Münze²⁶:

- «*Faustina*»: Faustina I oder Faustina II, resp. Prägung des Antoninus Pius für seine Gattin Faustina I / Diva Faustina I, seine Tochter Faustina II oder Marcus Aurelius für seine Gattin Faustina II / Diva Faustina II (Zeitraum 139–140/141–161, 147–160 oder 160–174/175–180 n.Chr.);
- «*Maximinus*»: damit ist mit grösster Wahrscheinlichkeit Maximinus I Thrax (235–238 n.Chr.) gemeint;
- «*Gallienus*»: ziemlich sicher ein Antoninian des Gallienus, aus der Samtherrschaft mit Valerianus I (252–260 n.Chr.) oder noch eher aus der Zeit seiner Alleinherrschaft (260–270 n.Chr.);
- «*Claudius*»: wohl Claudius II Gothicus (268–270 n.Chr.) gemeint und damit ebenfalls am ehesten ein Antoninian. Die Wahrscheinlichkeit, dass es sich um eine Münze des Claudius I (41–54 n.Chr.) handeln könnte, darf angesichts der Namen der auf den übrigen Münzen Dargestellten als gering eingestuft werden.

Damit würden diese vier Prägungen in der Liste von Gruner auch in der chronologisch richtigen Abfolge ihrer Zeitstellung stehen, was die Annahme, dass es sich um zusammengehörende Stücke aus anderem, unedlem Metall handelt, erhärtet. Möglicherweise steckt in dieser Reihung bereits das Ordnungsprinzip einer Sammlung²⁷.

- 14 BB Mss.h.h. III.99, p. 154 (Marginalie zu «*Huob*»); hier wird allerdings nur für die Sodfluh eine Burgstelle vermutet.
- 15 BB Mss.h.h. XIV.76, p. 654 (zu «*Hub*» resp. «*Sod-Fluh*»). Der Name ist somit sicher seit Beginn des 18. Jh. bezeugt; vgl. dagegen Heimatbuch Krauchthal/Thorberg 1971, 265.
- 16 Der von Gruner für eine der beiden Burgen überlieferte Name «*Liebenfels*» kommt bei Schellhammer nicht vor.
- 17 Bachmann 1852, 10; seine Beschreibung passt bestens auf den markanten Einschnitt bei Punkt 715 (vgl. Abb. 7); von einem Bogen ist heute dort allerdings nichts zu sehen.
- 18 Gruner/Liste, p. 4. Das Dokument ist nicht datiert, es werden jedoch Funde aus den Jahren 1748 und 1749 erwähnt, womit ein *terminus post quem* für dessen Niederschrift gegeben ist.
- 19 Zur weiteren Verwendung der beiden Namen vgl. Moser 1959, 135 mit Anm. 1–3.
- 20 StAB AA IV Burgdorf Nr.30 «*PLAN der im Oberamt Burgdorf liegenden THORBERG oder LICHTENFELS ALP aufgenommen im Spätjahr 1822 durch R.Fisch Géomètre.*» Vgl. Moser 1959, 135 mit Anm. 4. Laut Heimatbuch Krauchthal/Thorberg 1971, 265 heisst die Gegend im Thorbergurbar von 1500 «*Lichtenfels die Alp*» und 1546 «*Lichtenalp*». Sie soll (im 16. Jh.) gänzlich unbewaldet gewesen sein und Thorberg als Viehweide gedient haben.
- 21 Schweiz. Grundbuchvermessung, Übersichtsplan Blatt 1167.1 BOLLIGEN, 1:10000 (Vermessungsamt des Kantons Bern, Nachgeführt bis Ende 1982), es schliesst die heutigen Flurnamen «*Moosflue*», «*Chlosteralp*», «*Galgenhöchi*», «*Tannlibode*» und z.T. auch «*Mueshafe*» ein.

- 22 StAB AA IV Burgdorf Nr.27 «*Plan des zu Ihr Gnaden Kloster Thorberg gehörigen Bergs genant die Alp: aufgenommen im Herbstm. 1783 durch Alb: Em: Bitzjus.*»
- 23 «*Galgen Höhe Aker*» und «*Ackerly*»; vgl. dazu Abb. 3. Eine weitere Karte, StAB AA IV Burgdorf Nr. 31 «*PLAN über die Obrigkeitliche THORBERG ALP vermessen im Herbst 1848 und 50 von Geometer J.Aeberhardt ergänzt im Herbst 1858 von Rudolf Lutz, Geometer*», zeigt nur noch die «*Hausmatte*» als Ackerland. Vom «*Ackerly*» sind lediglich die Flurbezeichnungen «*im Ackerli*» und «*oberes Ackerli*» übriggeblieben (heutiges Waldgebiet «*Tannlibode*»); das Terrain wird von mehreren Strassen durchzogen. Zwei Stichstrassen führen von den Gebäuden einerseits in Nordwest-Richtung zur «*Galgenhöhe*», andererseits in Nord-Richtung, neben dem westlichen der beiden Bauten vorbei, in die Flur «*im Gümel*». Die Wiederaufforstung dürfte somit um die Mitte des 19. Jh. erfolgt sein.
Ein vierter, undatierter Plan (StAB AA IV Burgdorf Nr. 32) zeigt alle diese Veränderungen noch nicht und entspricht damit weitgehend dem Zustand auf den Karten von 1785 resp. 1822. Die für ihn auf der Karteikarte des StAB angegebene Datierung («*1900*») dürfte daher kaum richtig sein.
- 24 Vgl. Moser 1959, 136; mit der dort nach Jahn 1850 zitierten «*Notiz aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts*» dürfte die hier vorgestellte Liste von Gruner gemeint sein. Zu Funden von römischen Münzen aus dem Gebiet der Sodfluh vgl. unten S. 228 mit Anm. 53.
- 25 Die im Manuskript von Gruner angegebene Form «*Imp. M. Iul. Philippus*» entspricht, abgesehen vom fehlenden AVG am Schluss, genau einer der gängigen Vorderseitenlegenden der Prägungen dieses Kaisers. Falls die angenommene Korrektur der Rückseitenlegende richtig ist, handelt es sich um einen zwischen 244–247 n.Chr. in Antiochia geprägten Antoninian dieses Herrschers (RIC 84); vgl. Katalog S. 237, Nr. 10.
- 26 Da für das Stück des Philippus I Arabs als Material «*von Silber*» angegeben wird, kann mit einiger Sicherheit daraus geschlossen werden, dass es sich bei den anderen Prägungen um solche aus unedlem Metall (Orichalkum, Kupfer) und wahrscheinlich auch Billon (Legierung mit bisweilen sehr geringem Silberanteil) gehandelt hat.
- 27 Gruner/Liste erwähnt nirgends, dass sich Fundstücke in seinem eigenen Besitz befinden; dass er u.a. auch eine Münzsammlung besass, geht aus dem Katalog seiner Schriften hervor: BB Mss.h.h. XVII.124, p. 30, Nr. 58 «*Catalogus numismatum meorum*». Dieses Dokument ist ebenfalls in der BB erhalten: «*Catalogus Nummorum et Numismatum Tam Antiquorum quam Modernorum virorum illustrium Omnium Ordinem et Dignitatum Qui exstant In Museo Grunero Johannis Rodolphi Gruneri V.D.M. Castrovillae Ecclesiae Pastoris et Synodi Decani A 1745*», BB Mss.h.h. XII.135. Dort sind p. 25f. «*IMPERATORES / ROMANI GENTILES ANTIQUI*» mit einer 29 Positionen umfassenden Liste, die jedesmal nur ein Objekt zu bezeichnen scheinen, seine antiken Münzen verzeichnet. Fundorte werden keine genannt; die von Gruner/Liste p. 4 für «*Lichtenfels*» bezeugten Kaisernamen kommen darin nicht vor. Da das Dokument 1745 datiert ist, wäre einzig noch möglich, dass diese Stücke später gefunden und in diesem Katalog nicht mehr nachgetragen worden wären. Von Gruners Universalsammlung existiert im weiteren ein schon etwas früher entstandener Katalog: «*CATALOGUS CURIOSORUM VARIORUM Marinorum, Cochlearum et Concharum, Diluvianorum, Naturalium, Mineralium, Animalium, Artificiose ut et Numismatum Veterum et modernorum. Quae exstant in Scrinio Johannis Rodolphi Vireti. V.D.M. Ecclesiae Castrovillanae Pastoris P. 1739.*», BB Mss.h.h. XI.80. Der Familienname erscheint hier in der latinisierten Form «*Viretus*», gleich wie im Titel von Gruners Diarium «*Index Textuum et Materialium in Ecclesia Castro Villana à me Tractatarum Durante Ministerio meo Bono cum Deo Inchoato die 11 Martii 1725 Johannes Rodolphe Viretus Bernas.*», BB Mss.h.h. XII.179. Das unpaginierte MS des Sammlungskatalogs enthält einen 17 Seiten umfassenden Abschnitt «*Römische Münzen*» (mit Seitenzählung), der insgesamt 67 Nummern auflistet, die jedoch nicht alle mit Angaben zu einer Münze versehen sind. 60 Namen von Prägeherrn (Römische Republik und Kaiserzeit), gelegentlich begleitet von einer detaillierten Beschreibung des Stücks, sind ohne chronologische Ordnung, z.T. auch mehrfach aufgeführt. Fundortangaben sind keine vorhanden. Von den bei Gruner/Liste p. 4 für «*Lichtenfels*» überlieferten Prägeherrn kommen einige darin vor (p. 16, Nr. 61 «*Philippus Senior*»; p. 3, Nr. 9 «*Faustina Junior Faustina Augusta*»

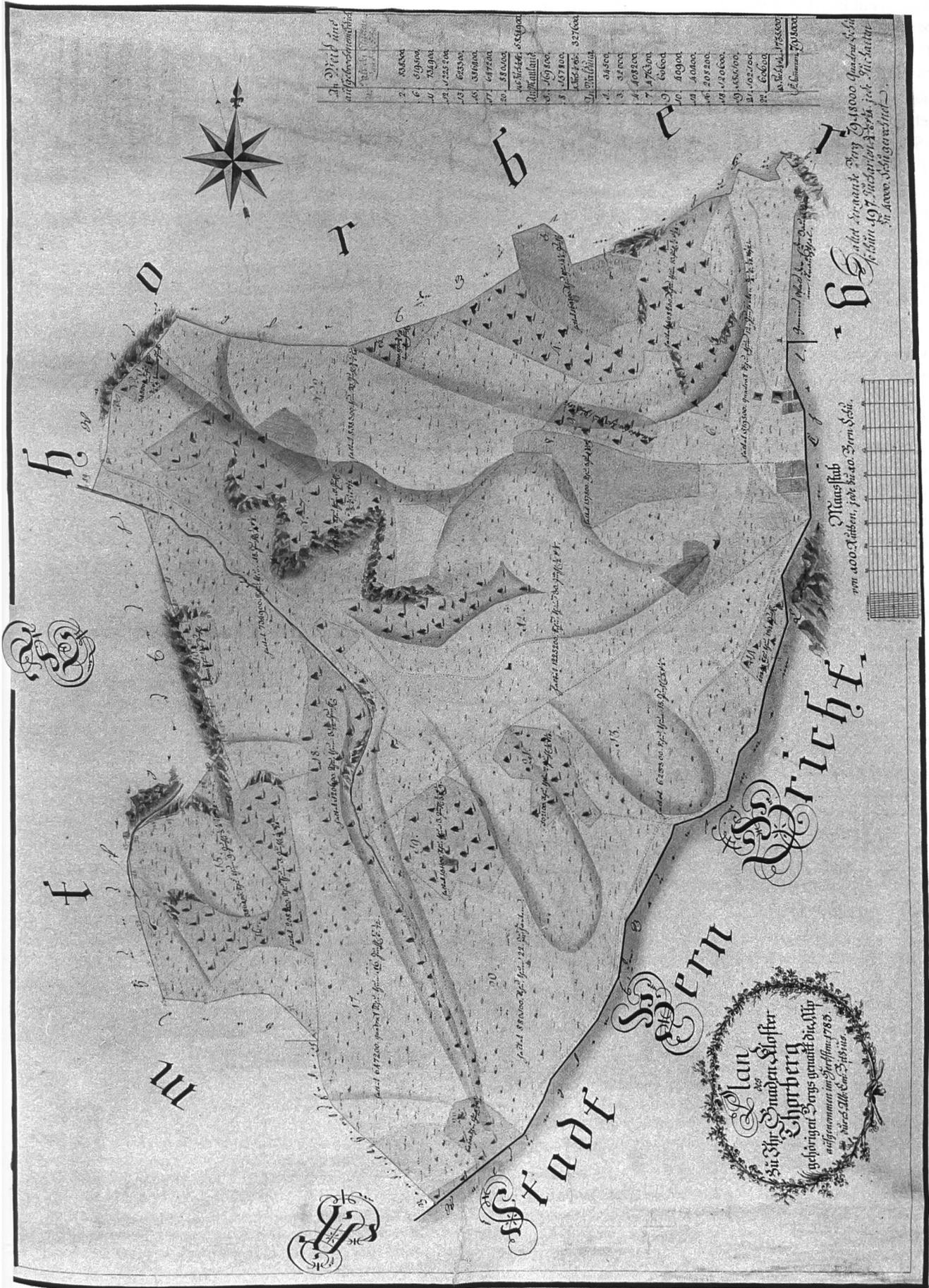


Abb. 4: Plan von 1783 des «Zu Ihr Gnaden Kloster Thorberg gehörigen Bergs genannt die Alp».

Im Gegensatz dazu ist für das letzte und sicher auch spektakulärste Stück, die Goldmünze des «*Philippus Macedonius*»²⁸ ein Besitzer genannt: «*Landvogt Lerber*». Für Thorberg sind zwei Landvögte dieses Familiennamens belegt: Beat Ludwig Lerber²⁹ und Johann Rudolf Lerber³⁰. Aufgrund der vorhandenen Informationen darf mit guten Gründen der zweite der beiden als Besitzer dieser Münze angesehen werden.³¹ Die Formulierung von Gruner ist in ihrem Sinn nicht ganz eindeutig: «*Hr. Landvogt Lerber hat einen Philippus Macedonius, in Gold, dort gefunden*» kann einerseits bedeuten, dass dieser eine Goldmünze besass, die «*dort*» (d.h. auf «*Liechtenfels*» bei Thorberg) von jemand anderem gefunden worden war; andererseits könnte man den Text aber auch so verstehen, dass *Lerber selbst* die Münze dort gefunden hat.

Währenddem in Gruner/Thesaurus lediglich die Auffindung von «*Römischen Münzen*» vor dem Jahr 1730 auf «*Liebenfels*» überliefert wird, sind in dessen nach 1749 niedergeschriebenen Liste insgesamt fünf Fundmünzen von «*Liechtenfels*» in etwas detaillierterer Form aufgeführt. Es ist nicht auszuschliessen, dass es sich dabei, zumindest teilweise, um dieselben Funde handeln könnte, die Gruner in der Zwischenzeit lediglich genauer bekannt geworden wären. Anders scheint es sich dagegen für die goldene Keltenmünze zu verhalten, die Gruner 1730 offenbar noch nicht bekannt war und wahrscheinlich nach diesem Datum, möglicherweise erst zwischen 1745 und 1750 (Amtszeit von Landvogt J.R. Lerber in Thorberg) aufgefunden wurde.

Jahn, der das Manuskript von Gruner offensichtlich gekannt hat³², führt die Funde von römischen Münzen korrekt im Abschnitt über das Gebiet der «*Klosteralp*» auf und versieht die Angabe mit einem vagen «*hierherum*»³³. Falsch ist dagegen seine Lokalisierung des Fundes der keltischen Goldmünze auf Thorberg.³⁴

3. Die Fundmünzen bei F.L. Haller

Die Nachricht von einem weiteren Altfund finden wir bei F.L. Haller (1755–1838) in seinem Abschnitt über Thorberg³⁵: «... und ich besitze selbst einen Antoninus Pius von Grosserz, mit: *Templum Divi Augusti restitutum*, welcher in den letzt verwichnen Achtziger-Jahren gefunden worden ist.»³⁶

Die Münze gelangte 1808 durch den Ankauf der Haller'schen Sammlung in öffentlichen Besitz³⁷ und befindet sich heute im MK BHM³⁸. Haller lokalisiert die Funde von Thorberg hauptsächlich «*im Schlossgarten*»³⁹; ob für dieses Stück eine gesicherte derartige Herkunftbezeichnung vorlag, kann heute nicht nachgeprüft werden.⁴⁰ Es wäre aber auf jeden Fall das einzige Stück, für das dieser Fundort überhaupt in Frage käme.⁴¹

4. Die Fundmünzen bei A. Jahn und R.A. Bachmann

A. Jahn (1811–1900) behandelt in seiner Darstellung des Kantons Bern das Krauchthal als Ganzes.⁴² Dabei berührt er auch Fundpunkte, die nicht auf dem Gebiet der Gemeinde Krauchthal und damit ausserhalb unserer Untersuchungszone liegen.⁴³ Für die uns interessierenden Funde von antiken Münzen stützt er sich einerseits auf die «*Notiz aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts*»⁴⁴, andererseits übernimmt er fast wörtlich die u.E. irreführenden Formulierungen aus Haller⁴⁵. Als einzige Neuigkeit weiss er zu berichten: «*Noch herwärts Burgdorf ist an der Krauchthalstrasse um 1840 eine römische Münze gefunden worden.*» Diese ist wahrscheinlich identisch mit einer von ihm später etwas ausführlicher beschriebenen: «*Eine stark abgeschliffene Consecrationsmünze des Claudius Gothicus fand man übrigens auf einem im Jahr 1842 an der Südseite des Bahnholzes bei Krauchthal angelegten Holzabfuhrwege.*»⁴⁶

Der Flurname «*Banholz*» ist nördlich von Krauchthal heute noch zweimal belegt (Abb. 7). Weiterführende Nachforschungen zur Lokalisierung des 1842 angelegten Weges wurden nicht angestellt, da sie kaum Aussicht auf raschen Erfolg hätten. Aufgrund der Angaben von Jahn kann aber vermutet werden, dass er sich in der südlicheren Flur befunden haben muss, deren Bewaldung parallel zur Strasse verläuft und bei Birbach nahe an Krauchthal heranzieht.

Eine weitere, zeitlich eigentlich davorliegende, auf Feldforschungen basierende Zusammenstellung von Fundmünzen aus der Gegend des Krauchthals enthält ein nie veröffentlichtes Manuskript von Rudolf Albrecht Bachmann (1794–1858), Notar in Krauchthal.⁴⁷ Jahn gelangte dieses aber erst nach der Publikation seines «*Kanton Bern*» zur Kenntnis⁴⁸, so dass er die daraus gezogenen Informationen erst in einer späteren Veröffentlichung verwerten konnte.⁴⁹ Das Originalmanuskript Bachmanns ist z.Z. verschollen⁵⁰; im folgenden werden daher die entsprechenden Stellen aus dem Exzerpt von Jahn zitiert, da sie ausführlicher und detailreicher sind als die gedruckte Fassung:

- «*Laufenthal ...*
Es soll(en) in diesem Thal öfters röm. M(ünz)en gefund(en) word(en) sein / uralte kupferne u. mit behelzten Köpfen, grössere u. kleinere /»⁵¹;
- «*Klosteralp ...*
Der Pächter P. Klötzli fand beim Ausreut(en) 15 Stück uralte Münzen, welche er der ihm vorgewiesenen römischen gleich fand.»⁵²;

27 Fortsetzung:

und p. 5, Nr. 17 «*Faustina senior*»; p. 8, Nr. 32 «*Galienus*» und p. 9, Nr. 35 «*Galienus*»). «*Maximinus*» und «*Claudius*» fehlen dagegen, so dass nur eine teilweise Übereinstimmung festgestellt werden kann. Eine Erklärung der grossen Differenz zwischen den beiden Katalogen von 1739 (67 Nummern) und 1745 (29 Positionen) kann gegenwärtig

- nicht gegeben werden. Über das Schicksal der Slg. Gruner und ihren Verbleib ist mir z.Z. nichts Näheres bekannt. Laut freundlicher Mitteilung von A. Roth (Burgdorf) soll sie sich jedenfalls nicht mehr in Burgdorf (Historisches Museum Rittersaalverein, Schloss Burgdorf) befinden.
- 28 Dabei handelt es sich um einen sog. «Philippus-Stater» (oder einen Teilwert davon), die keltische Nachprägung einer Goldmünze Philipps II von Makedonien; vgl. dazu Castelin 1978, 53–59, Nrn. 369–436 (Abb. S. 156–159) bzw. 87–90, Nrn. 843–869 (Abb. S. 178–180); 91–93, Nrn. 878–904 (Abb. S. 180–182); 94–96, Nrn. 921–936 (Abb. S. 185) resp. Castelin 1985, 98–107 bzw. 133f.; 134–137; 140f. mit der älteren Literatur. Diese Notiz ist insofern von besonderer Bedeutung, als dass hier erstmals der Fund einer derartigen Münze im Gebiet zwischen Aare und Emme bezeugt wird; vgl. die Kartierungen bei Allen 1974.
- 29 Vgl. von Rodt Bd.III, p.286, No 21.
- 30 Vgl. von Rodt Bd.III, p. 288, No 35 («Hans Rudolf»), der ihn als «Sammler von Antiquitäten und Münzen» bezeichnet. Als in Thorberg residierender Landvogt ist er durch Gruner/Thesaurus T.IV, p. 265 ab dem Jahr 1745 belegt; sein Nachfolger wird 1751 Carolus Berset. Als Dokumente sind von ihm erhalten: a) sein Ehebrief mit M.Ch. Stettler (BB Mss.h.h. XLVII.67 (9)), eine Rede, die er 1749 als Landvogt auf Thorberg in der Kirche Koppigen zur Installation eines Pfarrers hielt (BB Mss.h.h. III.38 (48)) sowie sein Testament, bzw. die Abschrift davon (s. Anm. 31).
- 31 Der Name Johann Rudolf Lerber erscheint nicht im Donationenbuch der BB, so dass ausgeschlossen werden kann, dass er diese (und evtl. weitere Münzen aus seiner Sammlung) schon zu Lebzeiten der Bibliothek schenkte und sie sich heute im Besitz des MK BHM befindet. In seinem Testament (StAB A I,862, No. 28, pp. 148–153), datiert vom 16.12.1765, setzte er seinen gleichnamigen Neffen Johann Rudolf Lerber (1714–1775) zum Haupterben ein; vgl. von Rodt Bd.III, p. 288, No 40. Landvogt Lerber verstarb am 28.7.1766 bei Michael Schüpbach in Langnau.
- 32 Es wird in seiner Quellenliste (Jahn 1850, S.IX–XXIV) jedoch nicht explizit zitiert.
- 33 Jahn 1850, 425; Jahn 1964, 21 (die ursprüngliche Angabe zur Zeitstellung der Quelle ist von den Herausgebern umformuliert worden und lautet nun «Notiz aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts»); die Details von Gruner/Liste zu den einzelnen Münzen liess Jahn jedoch weg.
- 34 Jahn 1850, 426 und so in der seither erschienenen Literatur.
- 35 Haller 1812, 346f.
- 36 D.h. in den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts.
- 37 Vgl. dazu Kapossy 1969, 13f. Dass Haller 1812 immer noch sich selber als Besitzer der Münze nennt, ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass das Manuskript zu seinem Buch keiner diesbezüglichen Korrektur unterworfen wurde.
- 38 Inv.Nr. 1507; die von R. Wegeli erstellte Karteikarte weist das Stück nicht als Fundmünze aus. Es ist auch bei Haller 1829, 158, Nr. 125 ohne einen entsprechenden Vermerk publiziert.
- 39 Vgl. dazu Anm. 7 und Abb. 7. Eine Vorstellung vom Zustand der Schlossanlage gegen das Ende des 17. Jh. gibt der Plan StAB AA III Burgdorf Nr. 1; vgl. Schmid 1944 *passim*.
- 40 Einen Katalog der zahlreiche Fundmünzen enthaltenden Slg. F.L. von Haller von Königsfelden, vor ihrem Übergang in öffentlichen bernischen Besitz, scheint es nicht gegeben zu haben. Jedenfalls ist ein solcher in der BB nicht vorhanden und wird auch nie erwähnt (freundliche Mitteilung von H. Wäber, BB Bern).
- 41 Jahn (Exzerpt MS Bachmann 1849, SLB Ms Aq 16; vgl. dazu unten S. 226 mit Anm. 47–49) berichtet für das Jahr 1857 (oder 1851 ?) von Ausgrabungen und Funden im «Schlossgraben», ohne jedoch Münzen zu erwähnen.
- 42 Jahn 1850, 424–427; vgl. im weiteren Jahn 1865, 37–42 resp. Jahn 1964, 18–26.
- 43 So z.B. Gerenstein und Mannenberg (Gde.Bolligen).
- 44 Die bereits ausführlich behandelte Liste von Gruner; vgl. Kap. 2.
- 45 Haller 1812, 347.
- 46 Jahn 1856a, 58 und Jahn 1856b, 120. Die beiden Publikationen sind, abgesehen vom völlig verschiedenen Titel, weitgehend textgleich, mit einem an dieser Stelle jedoch nicht ganz unwesentlichen Zusatz bei Jahn 1856a: «Fundnotiz und Münze selbst verdankt Ref. Herrn Friedrich Manuel seiner Zeit Oberförster zu Burgdorf». Ein entsprechendes Dokument ist in der nachgelassenen Korrespondenz von Jahn (SLB Ms Lq 27) nicht zu finden. Jahn war mithin Besitzer dieses Stückes geworden, das 1858 im Zuge des Verkaufs seiner Sammlung an das Antiquarium in Bern gelangte. Eine detaillierte Liste der Münzen in der Jahn'schen Sammlung gab es aber offenbar nie, so dass es heute unmöglich ist, das Stück im Bestand des MK BHM zu identifizieren; vgl. im weiteren Jahn 1865, 43, Anm. 1. Dass sich dieses Objekt 1842 noch in Burgdorf befand, geht möglicherweise aus einem Dokument in den «Correspondenzen, Berichte und Notizen ...» von A. Jahn und E. Lutz (SLB Ms Aq 16: ein von Adolf Spiess in Burgdorf ausgefüllter und an Eduard Lutz in Bern adressierter archäologischer Fragebogen, datiert 20.11.1842, Antwort zu Frage 16) hervor: «... eine andere, an der Krauchthalstrasse, welche die Fortsetzung der Kastenstrasse (?) bildet, gefundene Münze ist in Burgdorf.»
- 47 Von ihm erwähnt in Bachmann 1852, 5, Anm. 3: «Manuskript: Sammlung von Fragmenten historischer Merkwürdigkeiten aus dem Alterthum zu Krauchthal, v.A. 1849. v. R.A.B.»; im weiteren zitiert bei Jahn 1865, 39, Anm. 1; von Mülinen 1881, 106f.; Moser 1959, 143, Anm. 5 und Jahn 1964, 23, Anm. 3.
- 48 Dies scheint jedenfalls aus den Unterlagen hervorzugehen, die sich in den «Correspondenzen, Berichte und Notizen ...» von Jahn/Lutz (SLB Ms Aq 16) befinden:
- Brief von R.A. Bachmann an L. Niklaus, Sekretär im Bureau des Intelligenzblattes in Bern, datiert vom 23.Juni 1851, worin er diesen um den Verkauf ebendieses beigelegten, 123 Seiten umfassenden Manuskripts zusammen mit neun römischen Münzen bietet;
 - mehrere Papierstücke mit der stellenweise kaum entzifferbaren Handschrift von Jahn, die offenbar ein Exzerpt des Manuskripts Bachmann 1849 darstellen (im folgenden zitiert Jahn, MS Bachmann 1849).
- Es ist somit anzunehmen, dass L. Niklaus den Brief mitsamt den Beilagen (Manuskript und Münzen) an Jahn weitergeleitet hat.
- 49 Jahn 1865, 38ff. bzw. Jahn 1964, 23ff. mit deutlicher Kritik an der von Bachmann vorgebrachten Interpretation der Funde und Befunde.
- 50 Als Besitzer des Manuskripts um die Mitte des 19.Jh. wird «Herr von Wattenwyl von Habstetten» genannt. Dabei dürfte es sich um Salomon Ludwig Jakob von Wattenwyl (1806–1870), Besitzer des «Hubelgutes» in Habstetten gehandelt haben. Nachforschungen über den Verbleib des Manuskripts bei der Familie von Wattenwyl – von Mandach blieben bisher leider ohne Erfolg. Mme C. von Mandach-Hoepffner (Hubelgut, Habstetten) sowie den Herren A. von Mandach (Habstetten), G. de Watteville (Pully), R. de Watteville (Genf) und K.L. Schmalz (Bolligen) sei an dieser Stelle für die bereitwillig erteilten Auskünfte herzlich gedankt.
- 51 Vgl. zum Fundort Bachmann 1852, 9, Anm. 1. Vorausgesetzt, dass es sich bei den «uralten» Münzen tatsächlich um römische gehandelt hat und das Attribut richtig bestimmt wurde, kann die weitere Beschreibung «mit behelmten Köpfen» ein wichtiges chronologisches Indiz beinhalten. Der behelmte Kopf der Roma kommt auf römisch-republikanischen Denaren zwar häufig vor, diese haben aber wegen ihres Metalls (Silber) auszuscheiden, da die Fundstücke eindeutig als «kupferne», also sicher aus unedlem Metall bestehende Münzen, bezeichnet werden. In der frühen und mittleren Kaiserzeit kommen Herrscherporträts mit Helm in der Reichsprägung so gut wie nicht vor. Erst im 3. Jh., seit Kaiser Aurelian (270–275 n.Chr.), findet man diese Darstellungsweise sporadisch. Ebenso verhält es sich im 4. Jh., insbesondere während der Regierungszeit der Söhne Constantins d.Gr. Daneben gibt es noch zwei massenhaft auftretende Münztypen, deren Vorderseiten eine behelmte Büste zeigen (VRBS ROMA resp. CONSTANTINOPOLIS), die zwischen 330–340 n.Chr. geprägt wurden. Es wäre möglich, dass die so beschriebenen Fundstücke in die Spätphase der Römerherrschaft in der Schweiz., d.h. in das letzte Viertel des 3. Jh. oder in das 4. Jh. n.Chr. gehören könnten. Eine derartige Einordnung scheint in Anbetracht der Zeitstellung mehrerer anderer Funde auf dem Gebiet der Gemeinde Krauchthal zumindest nicht abwegig.
- 52 Dieser Pächter, Peter Klötzli, ist von Bachmann offenbar direkt zu den Funden befragt worden; vgl. Bachmann 1852, 10, Anm. 1. Aus der vorliegenden Formulierung könnte geschlossen werden, dass Klötzli die Münzen zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr besass, ansonsten Bachmann wahrscheinlich auf einer Autopsie derselben bestanden hätte. Die beträchtliche Anzahl bestätigt die Angabe von Gruner, dass man auf der Thorbergalp «viele» Münzen finde.

- «Sodfluh ... Münzen mit behelmten Köpfen / zwei bestimmt römische /»⁵³.

Im weiteren werden von Bachmann folgende Fundstellen ohne präzise Angaben zu den einzelnen Münzen genannt:

- Fuss der Geissmundfluh⁵⁴;
- Tannenbühl⁵⁵;
- Schlosshubel⁵⁶;
- Tannsteigli-Hubel⁵⁷;
- Kampfgrad (südlich Dieterswald)⁵⁸;
- Twinghubel⁵⁹.

Aufgrund der Angabe auf dem Umschlag des Schreibens von Bachmann an L. Niklaus wissen wir, dass dieser mindestens neun römische Münzen aus dem von ihm erforschten Gebiet besass.⁶⁰ Laut Jahn soll es sich um Stücke «meist in Mittel erz»⁶¹ gehandelt haben, die jedoch in schlechtem Zustand waren. Ihre Zeitstellung wird von ihm

in den beiden Versionen seines Textes verschieden angeben:

- Jahn 1856a : «... doch scheinen sie meist dem ersten und zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung anzugehören.»;
- Jahn 1856b : «... doch scheinen sie meist dem zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung anzugehören.»

Diese Differenz ist insofern signifikant, als dass hiermit das erste Mal für dieses Gebiet Münzen des 1. Jh. n.Chr. bezeugt werden. Was Jahn zur Korrektur veranlasste ist nicht bekannt, man darf jedoch davon ausgehen, dass er die Münzen sicher mindestens einmal selber gesehen hat⁶². Über ihr weiteres Schicksal ist bis jetzt nichts bekannt geworden und sie müssen z.Z. als verschollen gelten.

Wie das Verhältnis der bei Jahn resp. Bachmann erwähnten Fundmünzen zu denjenigen in der Slg. Bachmann (neun Stücke) war, d.h. ob sie einen Teil derselben bilden oder separat zu rechnen sind, lässt sich leider ebenfalls

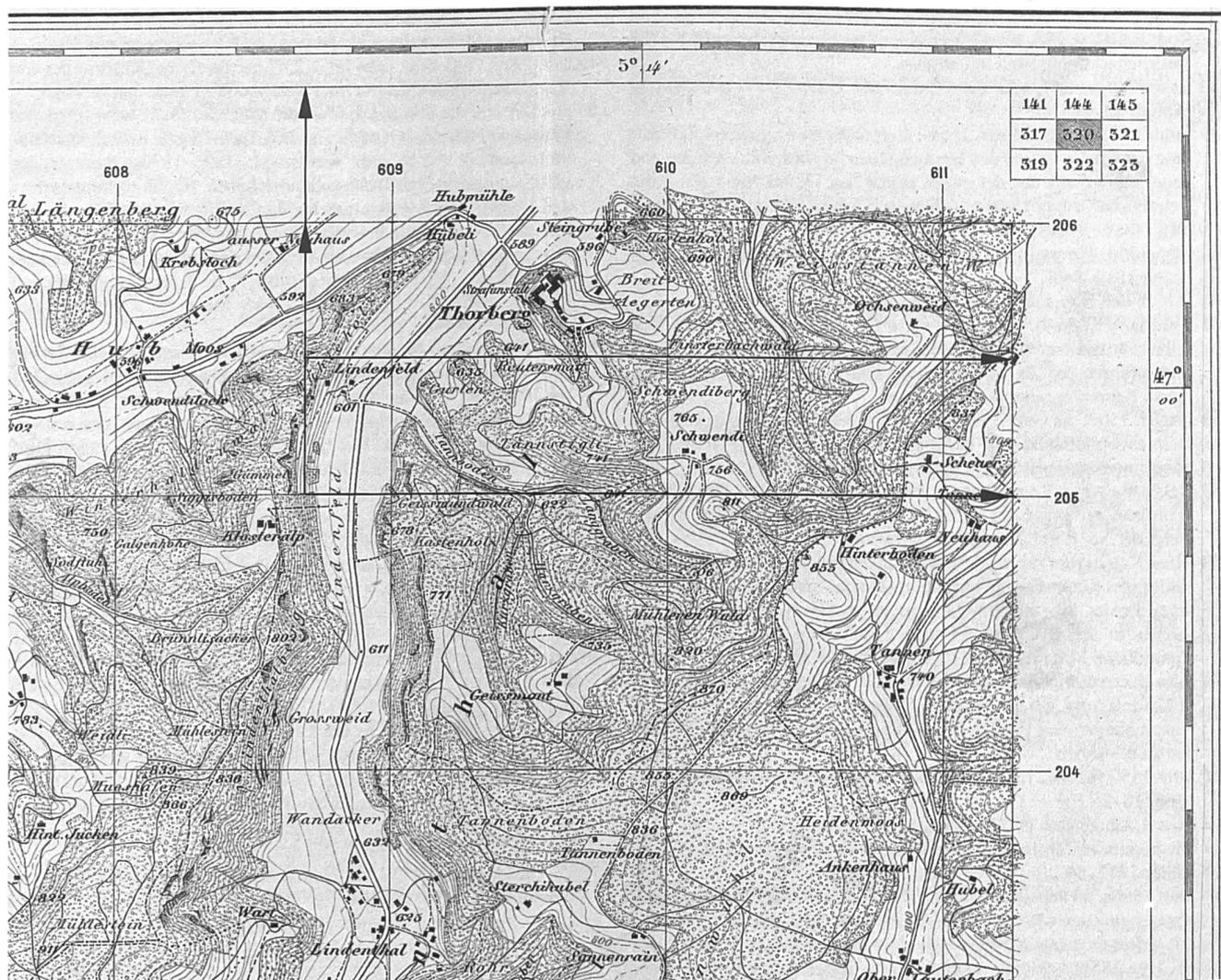


Abb. 5: Ausschnitt Siegfried-Atlas, Blatt 320, Ausgabe 1919. Mit Eintrag der Messinstruktion gemäss Jber SGU 16, 1924 (1925), 98. M. 1:25000.

nicht bestimmen. Für zwei der aufgeführten Fundorte werden jedenfalls Stückzahlen genannt⁶³, für weitere sechs Fundstellen gibt es jedoch keine Mengenangaben⁶⁴. Es wird in diesen Fällen nicht ausdrücklich gesagt, dass es sich um antike (römische) Münzen gehandelt habe⁶⁵. Das Total der durch Bachmann bezeugten antiken Stücke würde sich damit auf mindestens 17 resp. 26 Münzen (bei separater Hinzurechnung der Slg. Bachmann) belaufen; eine in jedem Fall stattliche und überraschend grosse Anzahl.

5. Die Fundmünzen in der Sammlung des MK BHM

Der im zeitlichen Ablauf wahrscheinlich folgende Komplex sind die drei römischen Fundmünzen des 2. Jh. n. Chr., die sich im MK BHM in den sog. «Doubletten» befanden⁶⁶. Sie steckten in von R. Wegeli beschrifteten Münztäschchen, auf denen der Fundort «Krauchthal / Gümme» verzeichnet war.

Wie und wann sie in den Besitz des BHM gelangt sind, ist heute nicht mehr zu eruieren. Sie können aus der Zeit von Wegeli als Direktor resp. Konservator (1910–1948)⁶⁷ stammen, wahrscheinlicher ist aber, dass sie sich schon im Altbestand befanden, der von diesem in die Münztäschchen umgeordnet wurde. Somit wäre auch möglich, dass sie bereits vor der Gründung des BHM im Jahre 1894 im Besitz der antiquarischen Sammlung waren.

Der Flurname «Gümme» erscheint, soweit bis jetzt bekannt, erstmals auf der 1848/50 vermessenen und 1858 revidierten Karte von Aeberhardt/Lutz⁶⁸ in der Form «im Gümme». Er bezeichnet das Gebiet nördlich hinter den Gebäuden der «Klosteralp» bis zum Einschnitt bei Punkt 715, das östlich vom steilen Abfall gegen das Lindental und im Westen von der «Moosflue» begrenzt wird. Als «Gümme» ist exakt dieses Gebiet auch im Siegfried-Atlas kartiert (Abb. 5).⁶⁹ Auf neueren Karten kommt die Flurbezeichnung dagegen nicht mehr vor.

1921 gelangte das BHM in den Besitz von zwei weiteren Fundmünzen, die laut den zuerst publizierten Fundmeldungen auf dem «Lindenfeld» zum Vorschein gekommen waren (vgl. Abb. 7).⁷⁰ Sie kamen als Geschenk von «Herrn Lehrer Wynistorf in Hettiswil» in das Münzkabinett, scheinen damals aber nicht im Eingangsbuch verzeichnet und inventarisiert worden zu sein.⁷¹ Als einzige Spur dieser Schenkung liess sich nur noch ein ganz zu Beginn der Ereignisse geschriebener Brief auffinden.⁷² Die Suche

Die Fundstellen Laufental, Klosteralp und Sodfluh sind bei Jahn 1865 nicht besprochen. Bachmann 1852, 11 erwähnt die beiden letzteren folgendermassen: «... und auch hier (= Sodfluh), wie auf der Alp Lichtenfels, Zwingherren=Bogen, und andern Hügeln mehr, sind ...

54 Jahn, Exzerpt MS Bachmann 1849: «*Am Fuss der Geissmündfluh M(ünz)en g(e)fund(en)*»; Jahn 1865, 40; Jahn 1964, 23. Lokalisierung: gegen das nördliche Ende des Lindentals, auf dessen rechter Seite; das Fundgebiet gehört möglicherweise nur zum Teil zur Gemeinde Krauchthal (vgl. Abb. 7).

55 Jahn 1865, 40; Jahn 1964, 24: «alte Kupfermünzen». Lokalisierung problematisch, da der Flurname auf Karten offenbar nicht vorkommt. Nach Jahn «höchster Punkt des Bergrückens zwischen Lauterbach und Krauchthal ...»; evtl. identisch mit Punkt 853.0 auf «Hinterboden». Noch höhere Punkte sind im Wald südwestlich davon 871, sowie südlich davon 869 («Äbnit»).

56 Jahn, Exzerpt MS Bachmann 1849: «... *uralte, unkenntl. Kupferm(ünz)en*»; Jahn 1865, 40; Jahn 1964, 24. Lokalisierung: Punkt 809.0 südlich von «Schwändi» (vgl. Abb. 7).

57 Jahn, Exzerpt MS Bachmann 1849: «... *unkenntliche M(ünz)en*»; Jahn 1865, 41; Jahn 1964, 24f. (mit Plan von B. Moser). Lokalisierung: Erdburg südlich von Thorberg (747 müM, vgl. Abb. 7).

58 Jahn 1865, 41; Jahn 1964, 25: «*uralte Kupfermünzen*». Lokalisierung: Triangulationspunkt 766.8 südlich von «Dieterswald» (vgl. Abb. 7).

59 Jahn, Exzerpt MS Bachmann 1849: «*Es sind hier unkenntl. M(ünz)en gefund(en)*»; Jahn 1865, 42; Jahn 1964, 25. Lokalisierung: heute «Gwinghubel» (677 müM) nördlich von Krauchthal auf der rechten Talseite (vgl. Abb. 7). Der von Jahn a.a.O. im weiteren aufgeführte Fundplatz «Täll-Rüti» auf dem Brünsberg liegt nicht mehr auf dem hier behandelten Gemeindegebiet von Krauchthal.

60 Diese Angabe findet sich auch bei Jahn 1856a, 58; bei Jahn 1856b, 120 ist durch einen Druckfehler aus der Mengenangabe «neun» das Adjektiv «neue» geworden.

61 D.h. Dupondien oder Asse.

62 Anlässlich des Exzerpieren des Manuskripts von Bachmann, das ihm wahrscheinlich von L. Niklaus zugestellt worden war und von den Münzen begleitet wurde; vgl. Anm. 48.

63 Klosteralp 15 Ex.; Sodfluh 2 Ex.

64 Da von diesen Fundstücken immer in der Mehrzahl gesprochen wird, müssten es eigentlich jeweils mindestens zwei Exemplare gewesen sein, d.h. insgesamt sicher ein weiteres Dutzend Fundmünzen.

65 In drei Fällen ist aber zumindest von «alten» resp. «*uralten*» Kupfermünzen die Rede.

66 Diese Doublettensammlung wurde zu Beginn der 1980er Jahre teilweise aufgelöst resp. in den Normalbestand integriert. Insbesondere die Fundstücke mit Herkunftangabe fanden dabei spezielle Beachtung und wurden in einer Sammlung der Fundmünzen des MK BHM zusammengefasst, die heute separat aufbewahrt wird.

67 Vgl. Jb BHM XXXV/XXXVI, 1956/1957, 26–32.

68 StAB AA IV Burgdorf Nr. 31; vgl. Anm. 23.

69 Section 4.a: BLXII., Blatt 320. BOLLIGEN (Eidgen.Stabsbureau 1870); vgl. dazu auch Jber SGU 16, 1924 (1925), 98.

70 Jb BHM I, 1921 (1922), 90 und 93; Jber SGU 13, 1921 (1922), 82 (O. Tschumi); Joss 1938, 21 sowie Heimatbuch Krauchthal/Thorberg 1971, 262.

71 Die Inventarisierung erfolgte erst 1980, wobei als Flurname des Fundortes der Münzen «Lindenfeld» übernommen wurde.

72 BHM Korrespondenz der Direktion (Briefkopien), Bd. XXVI, Aug. 1920 bis März 1921, S. 284, Brief von Direktor R. Wegeli an Herrn Lehrer Wynistorf, Hettiswil/Hindelbank vom 15.12.1920: «*Sehr geehrter Herr, Wir erfahren durch Herrn Dr. Grunau, dass Sie im Besitz von römischen Münzen sind, die in der Nähe von Krauchthal gefunden wurden und teilen Ihnen mit, dass der Konservator unserer archäologischen Abteilung, Herr Dr. Tschumi sich dieser Sache wegen mit Ihnen in Verbindung setzen wird. ...*».

Eine Kopie dieses Schreibens befindet sich auch in den alphabetisch nach Fundorten abgelegten Fundakten der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte des BHM (Ordner «K»).

Der im Brief erwähnte Dr. Grunau ist der Berner Verleger und Numismatiker Gustav Grunau (1875–1949); vgl. SNR XXXIV, 1948/49, 82–83 (H. Strahm).

In der an R. Wegeli resp. die Direktion des BHM gerichteten Korrespondenz findet sich kein entsprechendes Schreiben von G. Grunau; die Information dürfte mündlich erfolgt sein.

53 Vgl. dazu das oben Anm. 51 Ausgeführte. Jahn, Exzerpt MS Bachmann 1849 bezeugt hier erstmals römische Fundmünzen für die Sodfluh. Damit muss jedoch nicht zwangsläufig die Burgstelle gemeint sein; vgl. dazu oben S. 222 mit Anm. 24.

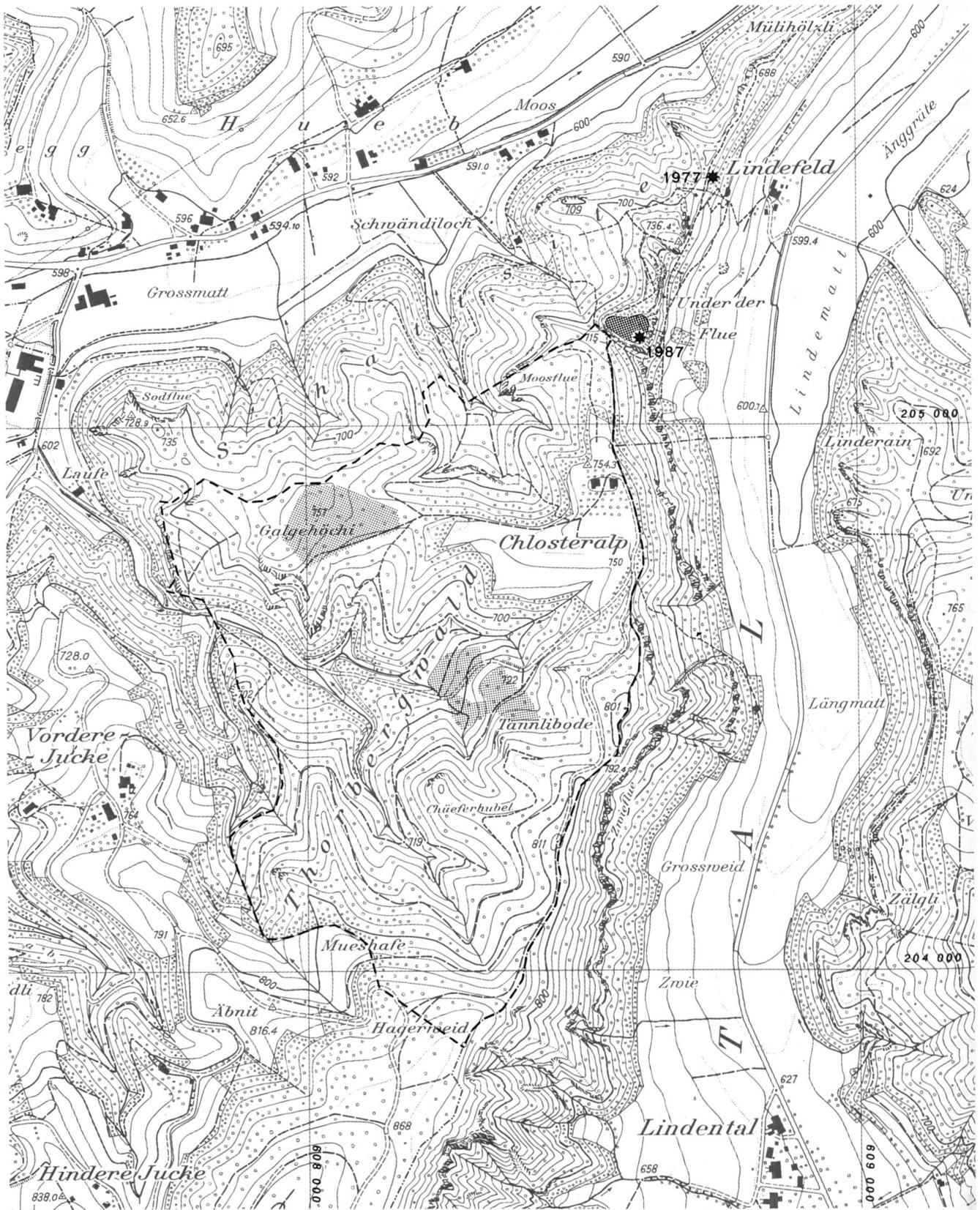


Abb. 6: Ausschnitt Übersichtsplan, Blatt 1167.1. Mit Eintrag des Umrisses der «THORBERG oder LICHTENFELS ALP» sowie der Lage von «Galgen Höhe Acker» und «Ackerly» (vgl. Abb. 3), der Waldlichtung «Fluhmätteli» und der Fundpunkte von 1977 bzw. 1987. M. 1:10000.

nach weiteren, diese Fundmünzen und die Schenkung betreffenden Dokumenten blieb leider erfolglos.⁷³ Somit kann gegenwärtig nichts mehr über die näheren Umstände ihrer Bergung in Erfahrung gebracht werden. Laut den publizierten Angaben von Tschumi sollen dabei aber auch Ziegelreste gefunden worden sein.⁷⁴

Ebenfalls vom «Gümmel» stammt eine nicht näher bekannte Anzahl «r. Münzen», die kurz darauf von O. Tschumi angezeigt wurde.⁷⁵ Die Stücke sollen zusammen mit einem Kupferbeil⁷⁶, Leistenziegelresten, Asche und zusammengeschnittenen Metallklumpen angetroffen worden sein. Im weiteren wurde in 1 m Tiefe eine Steinsetzung beobachtet. Mit der Beschreibung des Fundortes als «auf dem höchsten verebneten Platze, der durch Steilabhänge nach allen Seiten gesichert scheint ...» kann aber kaum das im Siegfried-Atlas als «Gümmel» bezeichnete Gebiet gemeint sein. Als für die Lösung des Problems wenig hilfreich erweist sich leider auch die im darauffolgenden Jahr gelieferte Messinstruktion⁷⁷. Die angegebenen «101 mm v.r.» ergeben auf Blatt 320 des Siegfried-Atlas eine östlich davon verlaufende Vertikale, der Kreuzungspunkt mit der Horizontalen, gemessen «40 mm v.o.», liegt dann südöstlich des «Gümmel» am Beginn des Anstiegs der Plateauflanke aus dem «Lindenfeld». Misst man dagegen die angegebenen 40 mm nicht vom Rand des kartierten Gebietes, sondern von der inneren Rahmenlinie der Karte, ergibt sich ein Kreuzungspunkt im Bereich des «Mühlholz», direkt über «Lindenfeld» (vgl. die Eintragungen auf Abb. 5). Dort befindet sich ein markanter, nach drei Seiten auslaufender Sandsteinbuckel, der an seiner östlichen Flanke eine kleine Auswaschung resp. Höhlung aufweist. Auf der abgeflachten, jedoch nur wenige Quadratmeter umfassenden Anhöhe steht heute eine private Antenne. Der höchste Platz im Gebiet ist die von West nach Ost ansteigende Fluh mit dem Triangulationspunkt 736.4 an ihrer Spitze. Südwestlich davon befindet sich die relativ grosse, leicht nach Osten abfallende Waldlichtung («Fluhmätteli»). Da sie, mit Ausnahme des nordöstlich verlaufenden Grates, tatsächlich durch Felswände und steile Abhänge «nach allen Seiten gesichert» und «verebnet» ist, könnte sie als Fundplatz in Frage kommen (Abb. 6). Unter den gegebenen Bedingungen ist heute jedoch nicht mehr schlüssig auszumachen, wo genau diese der Flur «Gümmel» zugewiesenen Funde zum Vorschein gekommen sind.

Als Informanten zu diesen Funden werden von Tschumi «Notar Gosteli in Krauchthal» und «Dr. F. König in Schönbühl» genannt. Von keinem der beiden sind jedoch an Tschumi gerichtete Briefe in dessen Korrespondenz erhalten und umgekehrt erscheinen sie auch nicht als Adressaten in den Briefkopien.⁷⁸

Tschumi verlegte in der Folge auch die beiden Fundmünzen vom «Lindenfeld» auf die Höhe des «Gümmel». ⁷⁹ Was für diese Gleichsetzung der Fundorte der beiden Komplexe ausschlaggebend war, lässt sich heute wegen der schlechten Quellenlage nicht mehr eruieren.

Während vierzig Jahren fehlt dann jegliche Fundmeldung von antiken Münzen auf dem Gebiet der Gemeinde Krauchthal. Erst 1964 wird in den «Schweizer Münzblättern» über einen Streufund berichtet⁸⁰: es soll sich um eine schlecht erhaltene Münze der Helena gehandelt haben, die entsprechend der angegebenen (fraglichen) Bestimmung in den Jahren 337–340 n. Chr. geprägt worden wäre⁸¹. Weitere Nachforschungen über den genauen Fundort und den Verbleib des Stückes blieben ohne Resultat⁸².

6. Die neueren Lesefunde

Im Frühjahr 1977⁸³ kam «unterhalb der östlich gelegenen Felswohnung (Fluehüsli)» eine weitere römische Münze zum Vorschein⁸⁴. Es handelt sich um einen Antoninian des Kaisers Claudius II Gothicus, 269 n. Chr. in Rom geprägt⁸⁵. Die Münze soll «durch Regenwasser an die Oberfläche gespült worden sein».

73 BHM Abteilung für Ur- und Frühgeschichte, Korrespondenz der archäologischen Abteilung (Briefkopien), vom 11. März 1918 bis 30. Mai 1926, S. 183ff.; die zum Teil fast ganz verblichenen Kopien der Briefe von Ende 1920 und Frühjahr 1921 lassen aber zumindest erkennen, dass kein Schreiben an einen Adressaten «Winistorf» oder nach «Hettiswil/Hindelbank» gerichtet wurde. Umgekehrt findet sich in den alphabetisch nach Absendern geordneten Briefen an O. Tschumi kein Schreiben von Lehrer Winistorf (BHM Abteilung für Ur- und Frühgeschichte, Korrespondenz Prof. Tschumi, ca. 1920–1950, A-H/I-Z, in zwei Ordnern).

74 Vgl. Anm. 70.

75 Jber SGU 15, 1923 (1924), 100.

76 Laut BHM Abteilung für Ur- und Frühgeschichte, Fundakten, Ordner «K»: «Flachbeil aus Kupfer, Verbleib unbekannt; im BHM nicht gefunden. LM Neg. No. 4492; BHM 27989» (diese Inv. Nr. stimmt laut der Notiz jedoch nicht).

77 Jber SGU 16, 1924 (1925), 98.

78 Vgl. Anm. 73; die Information dürfte auch in diesem Fall mündlich erfolgt sein.

79 Vgl. Anm. 75; entsprechend Tschumi 1953, 267, wo dann allerdings von den 1924 angezeigten «r. Münzen» nicht mehr die Rede ist.

80 SM 13–14/56, 1964, 167.

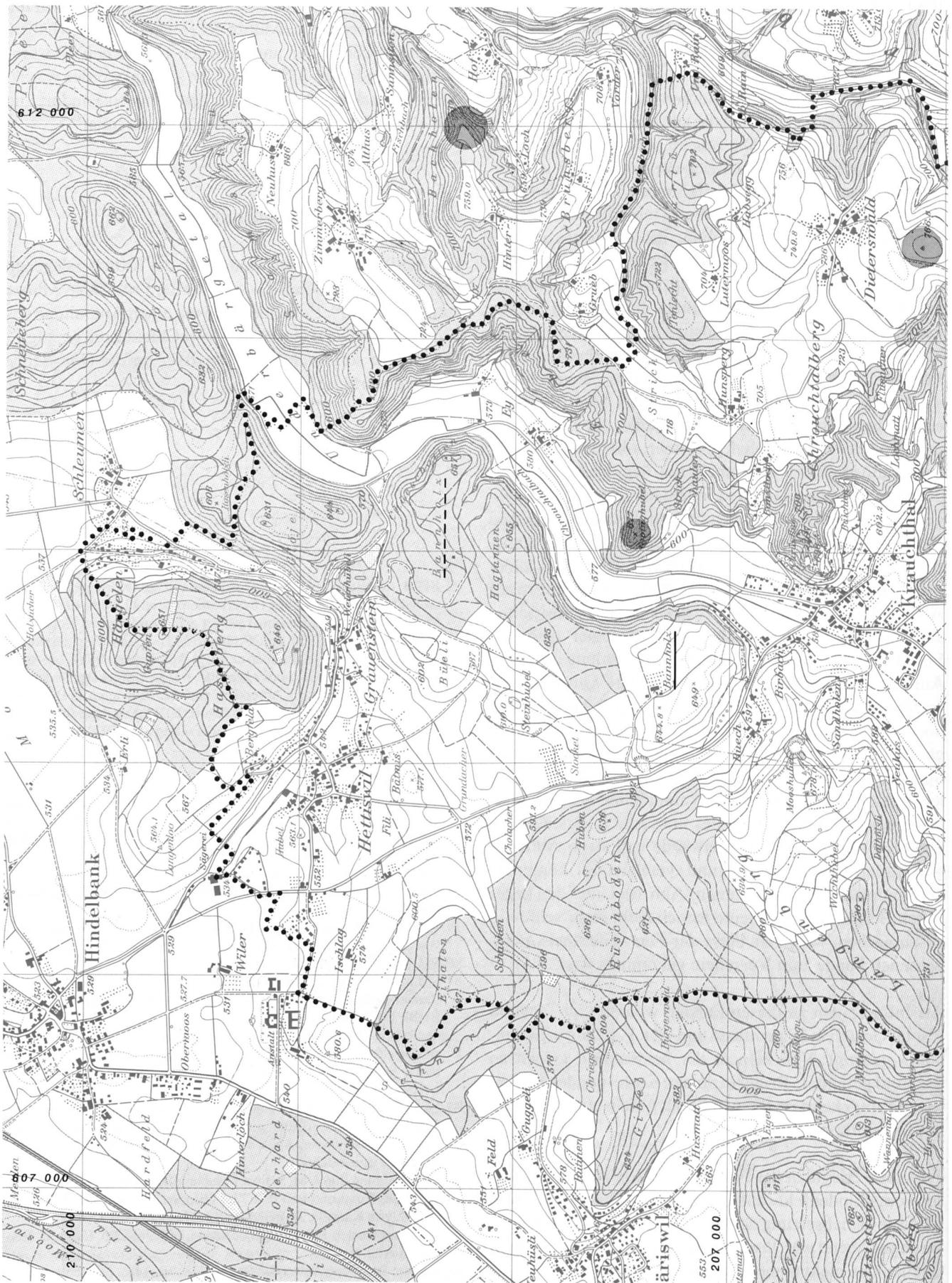
81 SM a.a.O. «CHK I, 1046 ?» (= LRBC); = RIC 33–35, 38, 48–49. Die Redaktion der «Schweizer Münzblätter» befand sich damals im MK BHM. Die Bestimmung dürfte daher von H. Jucker oder vom Autor der Rubrik «Münzfunde», T. Pekáry, vorgenommen worden sein. Ein entsprechendes Fundprotokoll oder sonstige Unterlagen zu diesem Stück konnten im MK BHM bis jetzt jedoch nicht aufgefunden werden.

82 Laut freundlicher Mitteilung von R. Blatter (Bolligen) wurde die Münze von einem Schüler aus der dortigen Gegend gefunden. Weitere Nachforschungen durch M. Schweingruber (Krauchthal) verliefen leider ergebnislos.

83 Fundmeldung durch M. Schweingruber (Krauchthal) vom 9.5.1977; vgl. ADB Fundprotokoll 078.77. Publiziert Jb SGUF 62, 1979, 144 (H.-M. von Kaenel); Jb BHM 61–62, 1981–1982, 25.

84 Für den genauen Fundort (Koordinaten 608.748/205.450) vgl. Eintrag in Abb. 6.

85 Genaue Bestimmung im Katalog S. 238, Nr. 14.



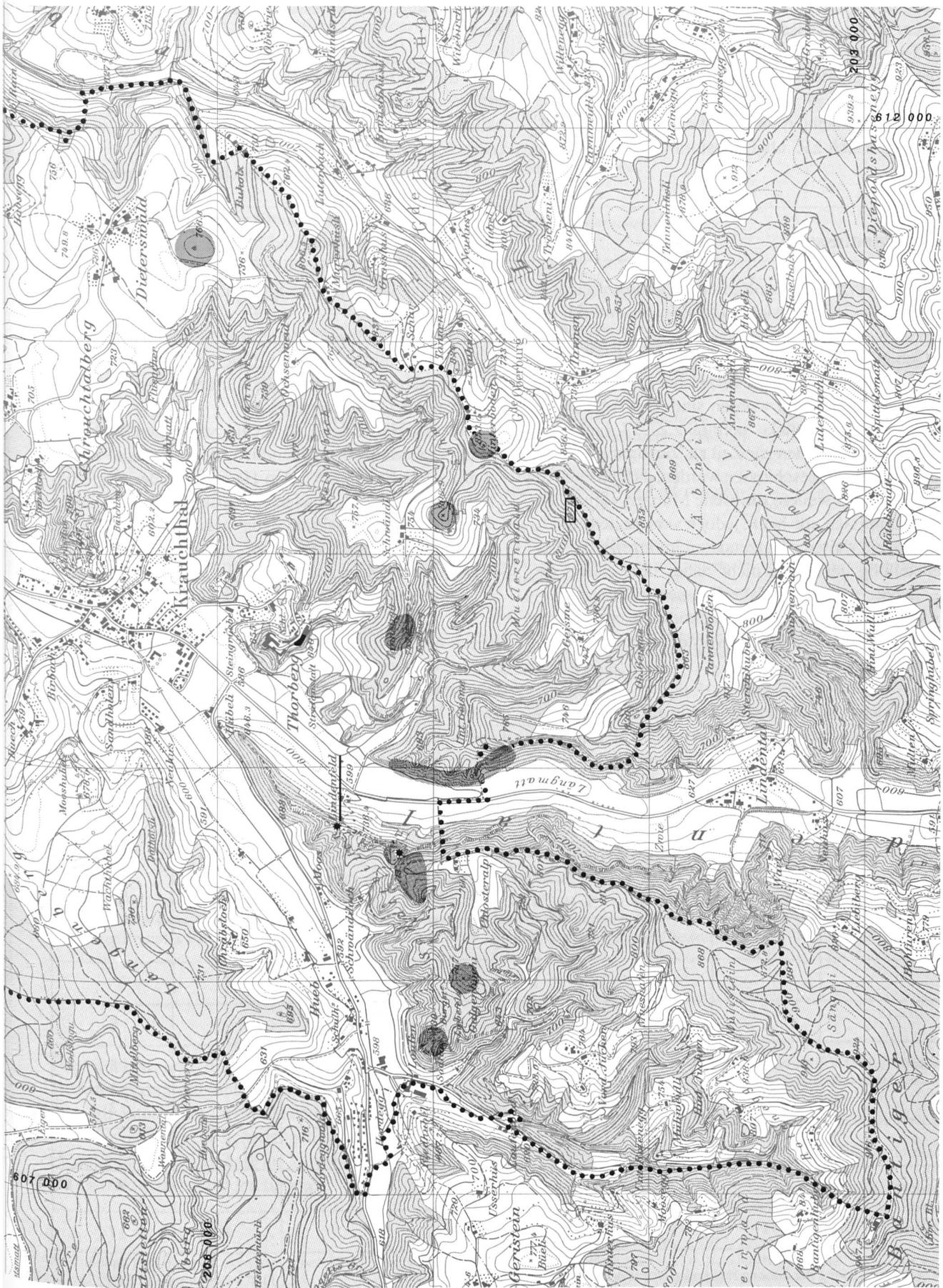


Abb. 7: Ausschnitt Landeskarte der Schweiz, Blätter 1147 und 1167. Mit Eintrag der im Text behandelten Fundstellen. M. 1:25000. (Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie vom 10.7.1990.)

Der bis jetzt letzte Fund einer antiken Münze wurde im Herbst 1987⁸⁶ auf dem «Fluhmätteli» oben auf den Anhöhen über dem Lindenfeld gemacht⁸⁷. Es ist ebenfalls ein Antoninian, in diesem Fall des noch etwas später regierenden Kaisers Probus, zwischen 276–282 n.Chr. in Siscia⁸⁸ geprägt. Die Münze war widerrechtlich mit Hilfe eines Metalldetektors geortet und ausgegraben worden.

Die beiden letztgenannten Fundstücke des späteren 3. Jh. n.Chr. befinden sich z.Z. als Depositum im Ortsmuseum Krauchthal.

7. Zusammenfassung

Im Überblick (vgl. Chronologisches Fundverzeichnis S. 235 und Abb. 7) ergibt sich folgendes Gesamtbild:

Für das Gebiet der Gemeinde Krauchthal sind bis jetzt 13 Funde von antiken Münzen zu verzeichnen, die seit dem Beginn des 18. Jh. getätigt worden sind. Die Anzahl der davon bestimmbaren Stücke beträgt z.Z. 17 (vgl. den Katalog S. 236ff.). Aus den zur Zeit zu Verfügung stehenden Nachrichten kann geschlossen werden, dass zusätzlich noch mindestens 25 weitere römische Münzen vorhanden gewesen sein müssen, die heute jedoch verschollen sind⁸⁹. Im Minimum ein weiteres Dutzend Fundmünzen sind, was ihre Zeitstellung anbetrifft, nicht näher bezeichnet; sie können daher auch mittelalterlich-neuzeitlichen Ursprungs sein. Das Total der antiken Fundmünzen auf dem Gebiet der Gemeinde Krauchthal würde somit mindestens 42 Stücke betragen.

Ihre Herkunft konzentriert sich eindeutig auf ein dreieckiges Gebiet im Hügelgelände zwischen dem Tal von Hub und dem Lindental («Liebenfels», «Liechtenfels», «Klo-

steralp», «Sodfluh», «Gümmel», «Lindenfeld», «Fluehüsli», «Fluhmätteli»). Obwohl vereinzelt auch andere römerzeitliche Beifunde⁹⁰ erwähnt werden, war bisher nur in zwei Fällen von einer dazugehörigen Baustruktur die Rede⁹¹.

Was die zeitliche Stellung der Fundmünzen bzw. ihr Prägedatum anbetrifft, kann eine für schweizerische Verhältnisse eher atypische Verteilung beobachtet werden (Abb. 8):

- Die einzige keltische Münze steht vollkommen isoliert am Beginn der Reihe.
- Funde von römisch republikanischen und frühen kaiserzeitlichen Münzen sind bis jetzt nicht bekannt.
- Prägungen aus dem übrigen 1. Jh. n.Chr. werden nur vage von Jahn⁹² für die Slg. Bachmann in Anzug gebracht.
- Erst für das 2. Jh. n.Chr. sind auch heute noch überprüfbare Bestimmungen bzw. Originale vorhanden; ein erster Schwerpunkt lässt sich für dessen zweite Hälfte feststellen (4–5 Münzen).
- Die erste Hälfte des 3. Jh. n.Chr. zeigt einen Rückgang auf drei Münzen, währenddem dessen zweite Hälfte mit sechs Exemplaren den Hauptanteil des heute bekannten Materials ausmacht. Auffällig ist dabei sicher die Häufung von Prägungen des Divus/Claudius II Gothicus, die nach 268 n.Chr. zu datieren sind.
- Das 4. Jh. n.Chr. schliesslich ist bis jetzt mit einem gesicherten Fundstück vertreten.

Wegen der ansonsten sehr dürftigen Basis von archäologisch relevantem Fundmaterial ist die weitere Interpretation dieser Münzreihe schwierig. Sie lediglich als Summe der bei Benutzung des Übergangs vom Tal von Hub ins Lindental eingetretenen Verluste von Einzelmünzen zu deuten, ist wegen der doch relativ grossen Anzahl von

	4.-2. Jh. v.Chr.	1. Jh. v.Chr.	1. Jh. n.Chr.		2. Jh. n.Chr.		3. Jh. n.Chr.		4. Jh. n.Chr.		Total
			1. H.	2. H.							
Gold	•										1
Silber											
Billon							••	•••••			8
Orichalkum						•••••	•				5
Aes						•			•		2
Kupfer					•						1
Jahrhunderthälften					1	5	3	6	1		
Jahrhundert	1				6	9	1			17	

Abb. 8: Zeitliche Streuung der antiken Fundmünzen auf dem Gebiet der Gemeinde Krauchthal.

SFI-Code ^o	Fundjahr	Fundort/Flur	Prägeherr(en)	Anzahl
0414-1-A	1703–1709 ?	«prope Thorberg, sub ruinis Castri Vetusti» (Lokalisierung ?)	Balbinus	1
0414-2-A	vor 1730	«Liebenfels»	«römische Münzen»	?*
0414-3-A	um 1730–1750 ? (vor 1749)	«Liechtenfels»	«Philippus» «Faustina» «Maximinus» «Gallienus» «Claudius»	5
0414-4-A	1745–1750 ?	«Liechtenfels» (Schlossgarten Thorberg)	«Philippus Macedonius»	1
0414-5-A	1780–1789	Schlossgarten Thorberg (?)	Antoninus Pius «römische Münzen»	1 ?*
0414-6-A	um 1840/1842	Krauchthalstrasse / Bahnhof	«römische Münze» / Divus Claudius II Gothicus	1
0414-7-A	vor 1849	Laufenthal	«röm. Münzen»	?*
0414-8-A		Klosteralp	«uralte Münzen ... römischen gleich»	15*
0414-9-A		Sodfluh	«zwei bestimmt römische» (Münzen)	2+?*
0414-10-?		Fuss der Geissmundfluh	«Münzen»	?
0414-11-A ?		Tannenbühl	«alte Kupfermünzen»	?
0414-12-A ?		Schlosshubel	«uralte unkenntliche Kupfermünzen»	?
0414-13-?		Tannstygli-Hubel	«unkentliche Münzen»	?
0414-14-A ?		Kampfgrad	«uralte Kupfermünzen»	?
0414-15-?		Twinghubel	«unkentliche Münzen»	?
0414-16-A	vor 1910/1948 ? vor 1894 ?	«Gümmel»	Hadrian ? Marcus Aurelius für Faustina II Commodus	3
0414-17-A	1921 ?	«Lindenfeld»	Marcus Aurelius für Diva Faustina II Claudius II Gothicus	2
0414-18-A	1923 ?	«Gümmel»	«r.(ömische) Münzen»	?*
0414-19-A	1964 ?	Streufund	Helena	1
[0414-20-A	1976	Giessental	mittelalterlich-neuzeitliche Münzen	5]
0414-21-A	1977	«Fluehüsli»	Claudius II Gothicus	1
0414-22-A	1987	«Fluhmätteli»	Probus	1

^o Zum SFI-Code vgl. Zäch 1986, 48 und Geiger 1988, 127–129.

* Total mindestens 25 weitere römische Münzen, die heute jedoch verschollen sind.

[] Dieser Komplex ist wegen der Zeitstellung der Münzen in den Mengenerrechnungen nicht berücksichtigt.

Fundstücken und ihrer überlieferten unterschiedlichen Herkunft kaum möglich. Es darf daher vermutet werden, dass auf einem oder mehreren der kleinen Plateaus des am besten wohl als «Rückzugsgebiet» zu bezeichnenden Hügelgeländes zumindest im 2. und 3. Jh. n.Chr. Besiedlungsstrukturen bestanden haben.

87 Für den genauen Fundort (Koordinaten 608.600/205.160) vgl. Eintrag in Abb. 6. Die Stelle befindet sich in der südöstlichen Ecke der Waldlichtung.

88 Heute Sisak, Jugoslawien; genaue Bestimmung im Katalog S. 238, Nr. 16.

89 Diese Komplexe sind im chronologischen Fundverzeichnis S. 235 mit einem * gekennzeichnet.

90 Insbesondere Fragmente von Leistenziegeln. Eine grössere Menge davon kam im Sommer 1968 im Einschnitt zwischen «Fluhmätteli» und «Gümmel» bei Punkt 715 zum Vorschein; vgl. Heimatbuch Krauchthal/Thorberg 1971, 262.

91 Vgl. oben Kap. 1 bzw. Katalog Nr. 9, sowie S. 231 mit Anm. 76.

92 Vgl. oben S. 228 mit Anm. 60.

86 Fundmeldung durch M. Schweingruber (Krauchthal) vom 26.2.1988; vgl. ADB Fundprotokoll 078.002.88.

8. Katalog der Fundmünzen

In diese, nach der chronologischen Abfolge der Präge-
daten geordnete Zusammenstellung wurden nur Stücke
aufgenommen, für die numismatisch relevante Informatio-
nen vorliegen.

Nr. 1 Kelten: Gallische Nachprägung der Philippus-Statere

Gold Stater (oder Teilwert davon)
vgl. Castelin 1978, 156-159, Nm. 369-436
Schweiz ? um 310-150 v.Chr. (vgl. Castelin 1985, 98)
Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung unbekannt
Erhaltungszustand unbekannt
keine Beschreibung von Vorder- und Rückseite vorhanden
ehem. Slg. J.R. Lerber (1692-1766), heute verschollen
laut Gruner/Liste p. 4 auf «*Liechtenfels*» gefunden (zwischen 1745 und
1750 ?)
erwähnt bei Haller 1812, 347; Jahn 1850, 426; Tschumi 1953, 267

Nr. 2 Rom, Kaiserreich: Hadrianus ?

Aes (Kupfer)	As	unbestimmbar
Rom	117-138 n.Chr. ?	
5.760 g	25.9/23.1 mm	180° ?

abgegriffen und stark korrodiert, gelocht
Vs: Legende nicht lesbar
Kopf mit Lorbeerkranz nach rechts
Rs: Legende nicht lesbar
nach links stehende (ev. sitzende) weibliche (?) Figur
MK BHM, Inv.Nr. 80.120 (1980 aus den «Doubletten» inventarisiert)
laut dem von R. Wegeli beschrifteten Münzcouvert auf «*Gümmel*»
gefunden (vor 1910-1948 resp. vor 1894 ?);
unpubliziert



Nr. 3 Rom, Kaiserreich: Antoninus Pius für Faustina I / Diva Faustina I oder Marcus Aurelius für Faustina II / Diva Faustina II

Aes ?	Nominal unbekannt	unbestimmt
Rom	139-180 n.Chr.	

Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung unbekannt
Erhaltungszustand unbekannt
keine Beschreibung von Vorder- und Rückseite vorhanden
Aufbewahrungsort unbekannt, heute verschollen
laut Gruner/Liste p. 4 auf «*Liechtenfels*» gefunden (zwischen 1730 und
1750 ?), dort als «*Faustina*» bezeichnet;
unpubliziert

Nr. 4 Rom, Kaiserreich: Antoninus Pius

Aes (Orichalkum)	Sesterz	RIC 1004
Rom	158/159 n.Chr.	
23.773 g	30.9/28.4 mm	330°

leicht abgegriffen und leicht/wenig korrodiert, Kratzspuren auf der
Vorder- und Rückseite von unsachgemäßer Reinigung herrührend
Vs: ANTONINVS AVG - PIVS P P TR P XXII
Kopf mit Lorbeerkranz nach rechts
Rs: TEMPLVM DIV AVG REST, COS IIII im Abschnitt, S - C
Front des achtsäuligen Tempels des Divus Augustus

MK BHM, Inv.Nr. 1507 (ex Slg. F.L. Haller)
laut Haller 1812, 347 möglicherweise «im Schlossgarten» auf Thorberg
gefunden (zwischen 1780 und 1789); erwähnt bei Haller 1829, 158, Nr.
125; Jb BHM I, 1921 (1922), 90; Tschumi 1953, 267



Nr. 5 Rom, Kaiserreich: Marcus Aurelius für Faustina II

Aes (Orichalkum)	Sesterz	RIC 1642
Rom	161-175 n.Chr.	
24.898 g	32.0/30.4 mm	195°

abgegriffen und leicht korrodiert
Vs: FAVSTINA - AVGVSTA
Büste der Faustina II drapiert nach rechts
Rs: H(ILARI)TAS, S - C
Hilaritas nach links stehend, langen Palmzweig und Cornucopiae
haltend
MK BHM, Inv.Nr. 80.121 (1980 aus den «Doubletten» inventarisiert)
laut dem von R. Wegeli beschrifteten Münzcouvert auf «*Gümmel*»
gefunden (vor 1910-1948 bzw. vor 1894 ?);
unpubliziert



Nr. 6 Rom, Kaiserreich: Marcus Aurelius für Diva Faustina II

Aes (Orichalkum)	Sesterz	RIC 1715
Rom	176-180 n.Chr.	
22.232 g	30.2/28.1 mm	360°

abgegriffen und wenig korrodiert
Vs: DIVA FAV - STINA PIA
Büste der Diva Faustina II drapiert nach rechts
Rs: (SIDERIBVS RECEPTA), S - C
Diana nach rechts stehend, mit beiden Händen lange Fackel haltend,
hinter dem Nacken eine Mondsichel
MK BHM, Inv.Nr. 80.140 (1921 von Lehrer Wynistorf, Hettiswil ge-
schenkt; 1980 aus den «Doubletten» inventarisiert) ursprüngliche Fund-
ortangabe «Lindenfeld», von O. Tschumi später mit «*Gümmel*» in Zu-
sammenhang gebracht; Jb BHM I, 1921 (1922), 90 und 93; Jber SGU 13,
1921 (1922), 82 (O. Tschumi); Jber SGU 15, 1923 (1924), 100 (O.
Tschumi); Joss 1938, 21; Tschumi 1953, 267; in der zitierten Literatur als
«Mittelbronze der Faustina Pia» bezeichnet; ohne Bestimmung erwähnt
in: Heimatbuch Krauchthal/Thorberg 1971, 262



Nr. 7 Rom, Kaiserreich: Commodus

Aes (Orichalkum) Sesterz RIC 640
Rom 192 n.Chr.
15.206 g 18.9/17.5 mm 360°

abgegriffen und korrodiert

Vs: (L AEL AVREL – C)OMM AVG (P FEL)

Kopf mit Lorbeerkranz nach rechts

Rs: (HERCVLI ROMANO AVG), S – (C)

Herakles nach links stehend, Rechte auf Tropaion gelegt, Keule und Löwenfell haltend

MK BHM, Inv.Nr. 80.122 (1980 aus den «Doubletten» inventarisiert) laut dem von R. Wegeli beschrifteten Münzcouvert auf «Gümmel» gefunden (vor 1910–1948 resp. vor 1894 ?); unpubliziert



Nr. 8 Rom, Kaiserreich: Maximinus I Thrax ?

Billon ? Antoninian ? unbestimmt

Münzstätte unbekannt 235–238 n.Chr. ?

Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung unbekannt

Erhaltungszustand unbekannt

keine Beschreibung von Vorder- und Rückseite vorhanden

Aufbewahrungsort unbekannt, heute verschollen

laut Gruner/Liste p. 4 auf «Lichtenfels» gefunden (zwischen 1730 und 1750 ?), dort als «Maximinus» bezeichnet;

unpubliziert

Nr. 9 Rom, Kaiserreich: Balbinus

Aes (Orichalkum) Sesterz RIC 16
Rom 238 n.Chr.
20.016 g 32.7/30.5 mm 015°

wenig abgegriffen und wenig korrodiert

Vs: (I)MP CAES D CAEL BALBINVS AVG

Büste mit Lorbeerkranz, Kürass, drapiert nach rechts

Rs: P M TR – P COS II P P , S – C

Kaiser in Toga nach links stehend, Zweig und Parazonium haltend

MK BHM, Inv.Nr. 2921

laut Donationenbuch BB, p. 153 «prope Thorberg sub ruinis Castris Vetusti» gefunden (zwischen 1703 und 1709 ?); Bibliothecae Bernensis ... Catalogus (1764), p. XLVI erwähnt bei Haller 1789, 159, Nr. 7 mit Anm.; Haller 1812, 347, mit Anm. 41; Haller 1829, 259, Nr. 7 (mit Anm. 45, welche die Nr. 11 als Fundstück von Thorberg bezeichnet, was in der folgenden Literatur übernommen wurde); Jahn 1850, 426; Jb BHM IV, 1924 (1925), 68; Tschumi 1953, 267



Nr. 10 Rom, Kaiserreich: Philippus I Arabs

Billon Antoninian RIC 84 ?
Antiochia ? 244–247 n.Chr.

Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung unbekannt

Erhaltungszustand unbekannt

Vs: laut Gruner/Liste p. 4 Legende: «Imp.M.Jul.Philippus»

Rs: laut Gruner/Liste p. 4 Legende: «Felicitas Impat» (sic)

Aufbewahrungsort unbekannt, heute verschollen laut Gruner/Liste p. 4 auf «Lichtenfels» gefunden (zwischen 1730 und 1750 ?), dort als «von Silber» bezeichnet;

unpubliziert

Nr. 11 Rom, Kaiserreich: Gallienus (zus. mit Valerianus I oder Alleinherrschaft)

Billon ? Antoninian ? unbestimmt

Münzstätte unbekannt 253–260 resp. 260–268 n.Chr.

Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung unbekannt

Erhaltungszustand unbekannt

keine Beschreibung von Vorder- und Rückseite vorhanden

Aufbewahrungsort unbekannt, heute verschollen

laut Gruner/Liste p. 4 auf «Lichtenfels» gefunden (zwischen 1730 und 1750 ?), dort als «Gallienus» bezeichnet;

unpubliziert

Nr. 12 Rom, Kaiserreich: Claudius II Gothicus ?

Billon ? Antoninian ? unbestimmt

Münzstätte unbekannt 268–270 n.Chr.

Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung unbekannt

Erhaltungszustand unbekannt

keine Beschreibung von Vorder- und Rückseite vorhanden

Aufbewahrungsort unbekannt, heute verschollen

laut Gruner/Liste p. 4 auf «Lichtenfels» gefunden (zwischen 1730 und 1750 ?), dort als «Claudius» bezeichnet;

unpubliziert

Nr. 13 Rom, Kaiserreich: Claudius II Gothicus

Billon Antoninian RIC 45

Rom 269 n.Chr.

3.062 g 18.9/17.6 mm 030°

wenig abgegriffen und wenig korrodiert

Vs: I IIII P C CLAVD(IVS AVG)

Büste mit Strahlenkrone und Kürass nach rechts

Rs: G E III I – VS AVG

Genius nach links vor brennendem Altar stehend, Patera und Cornucopiae haltend

MK BHM, Inv.Nr. 80.141 (1921 von Lehrer Wynistorf, Hettiswil geschenkt, 1980 aus den «Doubletten» inventarisiert)

ursprüngliche Fundortangabe «Lindenfeld», von O. Tschumi später mit «Gümmel» in Zusammenhang gebracht; Jb BHM I, 1921 (1922), 90 und 93; Jber SGU 13, 1921 (1922), 82 (O. Tschumi); Jber SGU 15, 1923 (1924), 100 (O. Tschumi); Joss 1938, 21; Tschumi 1953, 267; ohne Bestimmung erwähnt in: Heimatbuch Krauchthal/Thorberg 1971, 262



Nr. 14 Rom, Kaiserreich: Claudius II Gothicus

Billon Antoninian RIC 48 A
Rom 269 n.Chr.
2.641 g 22.3/20.0 mm 315°

wenig abgegriffen und wenig korrodiert, abgenutzter Rückseitenstempel

Vs: (I IIII) P C CLAVDIVS A(VG)

Büste mit Strahlenkrone, drapiert (?) nach rechts

Rs: (G)EN(I)VS EXERCI

Genius nach links stehend, Patera und Cornucopiae haltend, im Abschnitt ζ

MK BHM, Fundmünzen ADB, Inv.Nr. 078.0001 (z.Z. Depositum Ortsmuseum Krauchthal)

laut Fundmeldung vom 9.5.1977 «unterhalb der östlichen gelegenen Felswohnung (Fluehüsl)» gefunden; die Münze soll durch Regenwasser an die Oberfläche gespült worden sein; Jb SGUF 62, 1979, 144 (H.-M. von Kaenel); Jb BHM 61–62, 1981–1982, 25



Nr. 17 Rom, Kaiserreich: Helena

Billon / Aes AE
RIC 33–35/38/48/49; LRBC 1046 ?
Konstantinopel 337–340 n.Chr.

Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung unbekannt

laut Publikation «schlecht erhalten»

Vs: (FL IVL HE – LENAE AVG)

Büste mit Lorbeerkranz (und Perlen), in Mantel drapiert nach rechts

Rs: (PAX – P – V – BLICA)

Pax nach links stehend, Zweig und Zepter (schräg) haltend, im Abschnitt CONSE

Aufbewahrungsort unbekannt, heute verschollen

Streufund 1964 (?), publiziert SM 13–14/56, 1964, 167 (T. Pekári)

Nr. 15 Rom, Kaiserreich: Divus Claudius II Gothicus

Billon Antoninian RIC V/I, S. 233f.

Münzstätte unbekannt nach 270 n.Chr.

Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung unbekannt

laut Jahn «stark abgeschliffen»

keine Beschreibung von Vorder- und Rückseite vorhanden

MK BHM ? (ehem. Slg. A. Jahn, 1858 für das Antiquarium in Bern aufgekauft, an das BHM übergegangen, heute jedoch nicht mehr identifizierbar)

laut Jahn 1856a, 58 und Jahn 1856b, 120 «... 1842 an der Südseite des Bahnholzes bei Krauchthal ...» gefunden

Nr. 16 Rom, Kaiserreich: Probus

Billon Antoninian RIC 715

Siscia 276–282 n.Chr.

2.184 g 20.6/18.0 mm 180°

leicht abgegriffen und korrodiert

Vs: (IMP) C M AV(R) PROBVS P AVG

Büste mit Strahlenkrone und Kürass nach links, Speer und Schild haltend

Rs: PAX A – VGVSTI

Pax nach links stehend, Olivenzweig und Zepter (schräg) haltend, im Abschnitt XXIP

MK BHM, Fundmünzen ADB, Inv.Nr. 078.0007 (z.Z. Depositum Ortsmuseum Krauchthal)

laut Fundmeldung vom 26.2.1988 im Herbst 1987 auf dem «Fluhmätteli» gefunden; unpubliziert



9. Literatur, Manuskripte und Abkürzungen

Literatur

Allen D.F. 1974

The Philippus in Switzerland and the Rhineland. SNR 53, 42–74.

Bachmann R.A. 1852

Versuch einer historisch topographischen Beschreibung der Ruinen der Burg Gerenstein und der historischen Merkwürdigkeiten der Umgegend in der Kirchgemeinde Bolligen, Amts Bern. Aus den Zeiten der Römerherrschaft und des Mittelalters. Bern (ohne Angabe des Autors).

Castelin K. 1978

Keltische Münzen. Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich. Band I. Stäfa.

Castelin K. 1985

Keltische Münzen. Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich. Kommentar. Band II. Stäfa.

Geiger H.-U. 1988

Arbeit und Methode, in: Fundmünzen der Schweiz. Bericht über das Pilotprojekt: Mittelalterliche und neuzeitliche Fundkomplexe aus neueren Grabungen. SNR 67, 123–133.

Haller G.E. von 1785

Bibliothek der Schweizer-Geschichte, 1.Theil. Bern.

Haller F.L. 1789

Enumeratio numismatum veterum graecorum atque romanorum ex omni metallo et forma, quae extant in scriniis bibliothecae publ. bernensis ... Bern.

Haller F.L. 1812

Helvetien unter den Römern. Zweyter Theil. Topographie von Helvetien unter den Römern. Bern und Suhr b. Aarau.

Haller F.L. 1829

Catalogus numismatum veterum, graecorum et latinorum, maxime vero imperatorum, augustarum, caesarumque romanorum, quae exstant in museo civitatis bernensis ... Bern.

Heimatbuch Krauchthal/Thorberg 1971

Krauchthal Thorberg, Ein Heimatbuch. Herausgegeben von der Lehrerschaft des Amtes Burgdorf und der Kirchgemeinden Utzenstorf und Bätterkinden in Verbindung mit der Gemeinde Krauchthal. (ohne Ort).

Jahn A. 1850

Der Kanton Bern, deutschen Theils, antiquarisch=topographisch beschrieben ... Bern und Zürich.

Jahn A. 1856a

Münzkundliche Beiträge zur antiquarischen Topographie des Kantons Bern. Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern Bd.III/Heft II, 42–59.

Jahn A. 1856b

Aehrenlese von Münzfunden im Kanton Bern. Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande 23, 109–121.

Jahn A. 1865

Emmenthaler Alterthümer und Sagen. Bern.

Jahn A. 1964

Emmentaler Altertümer und Sagen. Erweiterte Neuausgabe mit Anmerkungen von Dr.Karl Dürr und Plänen von Bendicht Moser. Bern.

Joss W. 1938

Die Frühgeschichte des Amtes Burgdorf. Separatdruck aus «Heimatbuch Burgdorf Band II». (ohne Ort).

Kapossy B. 1969

Münzen und Medaillen aus dem Bernischen Historischen Museum. Bern.

Lindt J. 1973

Berner Buchbinder des 18. und 19. Jahrhunderts. Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 35, 89–128, Taf.1-29.

LRBC

Late Roman Bronze Coinage A.D. 324–498.

Moser A. 1959

Liebefels bei Krauchthal. Ein Beitrag zur Burgenkunde des Amtes Burgdorf. Burgdorfer Jahrbuch XXVI, 135–145.

Mülinen E.F. von 1881

Beiträge zur Heimatkunde des Kantons Bern. Drittes Heft. Mittelland.II. Bern.

RIC

Roman Imperial Coinage.

Schmid B. 1944

Die Karthause Thorberg. Einleitung und Erläuterung zu einem unbekanntem Grundrissplan von 1672. Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, Heft 2, 81–112.

Tschumi O. 1953

Urgeschichte des Kantons Bern. [Alter Kantonsteil]. Einführung und Fundstatistik bis 1950. Bern und Stuttgart.

Wegeli R. 1924

Schweizerische Fundorte römischer Münzen nach Hallers Inventaren der bernischen Münzsammlung. Jb BHM IV (1925), 64–70.

Zäch B. 1986

Fundmünzen der Schweiz – Pilotprojekt des Schweizerischen Nationalfonds. SM 36/142, 46–50.

Fb AKBE 1, 1990, 43.

Handschriftliche Werke

Gruner J.R./Liste

«Ort in dem Bernbiet Da Römische Müntzen, Inscriptionen oder andere Alterthum gefunden werden». Undatiert, nach 1749 (BB Mss.h.h. XV.102,3).

Gruner J.R./Thesaurus

«Thesaurus topographico-historicus totius ditionis Bernensis ...», T. I–IV, 1730 (BB Mss.h.h.XIV.54–57).

von Rodt B.

«Genealogien Burgerlicher Geschlechter der Stadt Bern», Bd. I–VI und Ergänzungsband, 1950 (BB Mss.h.h. LII.9.1–7).

Abkürzungen

BB	Burgerbibliothek Bern
BHM	Bernisches Historisches Museum
MK	Münzkabinett
MS	Manuskript
SGU/SGUF	Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
SLB	Schweizerische Landesbibliothek
SM	Schweizer Münzblätter
SNR	Schweizerische Numismatische Rundschau
StAB	Staatsarchiv Bern

